

Gemeindekindergarten
St. Elisabeth
Am Rathaus 2
83567 Unterreit
Tel.: 08073- 2574
Fax: 08073-916225
E-mail:KiGaUnterreit@gars.de

Konzeption

für unsere Kindertagesstätte **St. Elisabeth** **2020/2021**

Inhaltsverzeichnis

Deckblatt	<u>Kindertagesstätte</u>
01	Vorwort des Trägers
02	Gemeindekindergarten St. Elisabeth
03	Grußwort – Liebe Eltern
04-05	Gesetzliche Vorgaben
06	Einzugsgebiet und Lage
07	Raumprogramm
08	Außengelände
09	Leitbild
10	Unser Profil
10a	Pädagogische Schwerpunkte
	Bildungs –und Erziehungsziele AVBayKiBiG
11	§1 Allgemeine Grundsätze für die individuelle Förderung
12-13	§1 Pädagogik der Vielfalt
14-18	§2 Basiskompetenzen
19	§3 Erziehungspartnerschaft, Teilhabe
20	§4 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung Emotionalität und soziale Beziehungen
21-22	§5 Sprachliche Bildung und Förderung
23	§6 Mathematische Bildung §7 Naturwissenschaftliche und technische Bildung
24	§8 Umweltbildung und –Erziehung §9 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und – Erziehung §10 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung
25	§11 Musikalische Bildung und Erziehung §12 Bewegungserziehung und-förderung, Sport
26	§13 Gesundheitsbildung und Kinderschutz
27	§14 Aufgaben des pädagogischen Personals und des Trägers

28	Das Kind – eine eigene Persönlichkeit – Partizipation
29-30	Bewältigung von Übergängen
31	Das Spiel als Prinzip der Kindergartenpädagogik
32	Die offene Kindertagesstätte „Bewegung wird zum Schlüsselthema“
33-34	Ein Tag im Kindergarten Freispiel – Brotzeit – gezielte Beschäftigung
35	Brotzeit – Getränke – Geburtstage
36	Zusammenarbeit mit den Eltern
37	Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung
38	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
39	Grundschule
40	Förderzentrum Waldkraiburg – Kreisbildungswerk
41	Elternbeirat
42-43	Maßnahmen zur Qualitätssicherung
44	Krippenspezifische zusätzliche Informationen
45	Grundsätzliches für unsere Krippe Krippenprofil und Öffnungszeiten
46	Aller Anfang ist schwer
47	Tagesablauf – Ein Tag in der Kinderkrippe
48	Ernährung – Schlafen – Körperpflege
49	Spielen und Angebote für die Kinder
50	Rolle der Erwachsenen – Zusammenarbeit mit den Eltern
51-52	Qualitätssicherung in der Krippe

Vorwort des Trägers

Der gemeindliche Kindergarten in Unterreit wurde im Jahre 1992 errichtet.

Die äußeren Voraussetzungen in unserem Kindergarten sind sehr gut.
Es wurde für unsere Jüngsten eine Welt geschaffen, in der sie sich „spielend“ auf ihr späteres Leben vorbereiten können.

Im Jahr 2011 wurde mit dem Bau einer Kinderkrippe begonnen.
Diese wurde im September 2012 eröffnet.
Die schöne Lage der Kindertagesstätte und die kindgerechte Einrichtung tragen dazu bei, dass sich unsere Kinder und auch die Erzieherinnen rundum wohl fühlen können.

Eine Kindertagesstätte ist dazu da, der Erziehung und Bildung der Kinder bis zur Schulpflicht zu dienen.
Die familiäre Erziehung wird unterstützt und ergänzt, um den Kindern beste Entwicklungschancen zu ermöglichen.

Die Kindertagesstätte bietet kindgemäße Bildungsmöglichkeiten, gewährt allgemeine und individuelle erzieherische Hilfen, fördert die Persönlichkeitsentfaltung sowie soziale Verhaltensweisen und versucht, Entwicklungsrückstände auszugleichen.

In der Kindertagesstätte wird wichtige, verantwortungsvolle Arbeit im Dienst an den kleinen Persönlichkeiten geleistet.
Diese Arbeit kann nur dann erfolgreich sein, wenn sich Elternhaus, Elternbeirat, Kindertagesstätte und Träger in vertrauensvoller Zusammenarbeit gegenseitig unterstützen.

Christian Seidl
Erster Bürgermeister
Gemeinde Unterreit

Gemeindekindergarten St. Elisabeth

**Am Rathaus 2
83567 Unterreit
Tel: 08073-2574
Fax: 08073-916225
Email: KiGaUnterreit@gars.de**

Träger

Gemeinde Unterreit – Rathaus 1, 83567 Unterreit - 08073-918570 – Hr. Bgm. Christian Seidl

Einrichtungsleitung
Judith Weber-Sarcher
08073-2574

Gruppe 1
Einzelintegrationsgruppe
(max. 20 Kinder inkl. 2
Einzelintegrationsplätze)

Gruppe 2
Regelgruppe
(höchstens 25 bis 27
Kinder)

Krippe
max. 12 Kinder
(ab 12 Monate bis
Kindergarteneintritt)

Öffnungszeiten Kindergarten

Täglich von 07:00 – 13:00 Uhr

Öffnungszeiten Kinderkrippe

Täglich von 07:00 – 12:30 Uhr

Sprechzeiten der Kindergartenleitung

Montag bis Freitag: 07:00 – 08:00 Uhr
12:00 – 13:00 Uhr

Allgemeine Telefonzeiten

Täglich von 07:00 – 08:00 Uhr

Bitte halten Sie die Telefonzeiten wegen der laufenden Angebote der Kinder ein.

Liebe Eltern

**Sie haben Ihr Kind in unserer Kindertagesstätte angemeldet.
Wir danken Ihnen für Ihr entgegengebrachtes Vertrauen.**

Für Ihr Kind beginnt mit dem Eintritt in die Kita ein neuer Lebensabschnitt, den sie als Eltern und wir als pädagogisches Personal zum Wohle Ihres Kindes gestalten möchten.

Die Kita ist als familienergänzende und unterstützende Einrichtung zu verstehen.

Das bedeutet, dass die pädagogische Arbeit auf den Voraussetzungen aufbauen muss, welche die Familie geschaffen hat.

Die Kita hat im Bildungswesen ihre spezifischen Aufgaben.

Die Erfüllung dieses Erziehungsauftrages trägt entscheidend zur Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit und zur Schulfähigkeit bei.

Von daher gesehen ist die Kita nicht ein Platz, an dem die Kinder nur untergebracht werden, z.B. aus Gründen der Berufstätigkeit der Mutter, sondern sie ist entsprechend der Entwicklungsstufe Ihres Kindes in der Regel der gemäße Ort für die ganzheitliche Bildung und Erziehung bis zum Schuleintritt.

Die Kindertagesstätte ist eine sozialpädagogische Einrichtung, die laut dem Bayerischen Kinderbildungs- und -Betreuungsgesetz (BayKiBiG) verschiedene Bildungsziele anstrebt.

Unser Leitziel ist die Erziehung zu einem beziehungsfähigen, wertorientierten und schöpferischen Wesen, das sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Schule und Gesellschaft gerecht werden kann.

Die Inhalte unserer Konzeption sowie der Benutzungsordnung sind für uns verbindlich.

Gesetzliche Vorgaben

1. Bayerisches Kinderbildungs- und - Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seiner Ausführungsverordnung (AV BayKiBiG)

„Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erziehungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.....“

2. Sozialgesetzbuch VIII –Kinder- und Jugendhilfe §8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

In diesem Gesetz ist die Sorge um das Wohlergehen eines jeden Kindes zu den Aufgaben verankert. Nur wenn es den Kindern gut geht, können sie sich altersentsprechend entwickeln. Werden in der Kindertageseinrichtung Anhaltspunkte für die konkrete Gefährdung um das Wohl des Kindes bekannt, hat die pädagogische Fachkraft auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen seitens der Eltern hinzuwirken und erforderlichenfalls nach Information der Eltern den örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe hinzuziehen.

Der Vereinbarung mit dem Träger der geförderten Einrichtung ist sicherzustellen, dass

- dessen Fachkräfte, bei bekannt werden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vornehmen.
- die Erziehungsberechtigten sowie das Kind werden in die Gefährdungseinschätzung einbezogen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

Für eine Gefährdungseinschätzung kann eine erfahrene Kraft von Seiten des Amtes hinzugezogen werden. Dazu gehört es eine drohende und oder akute Kindeswohlgefährdung zu erkennen, sowie Hilfe und Unterstützung für das Kind oder der Familie einzuleiten, um dem Kind eine altersangemessene, gesunde Entwicklung zu gewährleisten.

Als Grundlage dient uns das Handbuch Kinderschutz.

Wir möchten Ihnen in diesem Fall beratend zur Seite stehen, Sie unterstützen, Ihnen aber auch Hilfen und Möglichkeiten aufzeigen und Adressen von Beratungsstellen, Frühförderstellen, Ärzte, Logopäden...) aushändigen.

Unsere Einrichtung ist vernetzt mit dem Amt für Jugend und Familie in Mühldorf am Inn, KOKI, der Erziehungsberatungsstelle, und dem allgemeinen Sozialdienst.

Unser Träger hat mit dem Amt für Jugend und Familie eine Vereinbarung zum Kinderschutz geschlossen.

3. Sozialgesetzbuch VIII §22a Förderung in KITAS

„Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln...“

Dazu gehört z.B. unsere stets aktualisierte pädagogische Konzeption, sowie der Einsatz unserer Qualitätssicherungsmaßnahmen (Elternumfragen, Team- und Trägerbesprechungen, Beobachtungsbögen...).

Die Fachkräfte sollen die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten, Fachdiensten und der Grundschule gewährleisten.

Das pädagogische Angebot soll sich an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien orientieren.

In den Gruppen sollen Kinder mit und ohne Behinderung sofern der Hilfebedarf es zulässt, gemeinsam betreut und gefördert werden.

4. Sozialgesetzbuch VIII §45 Erlaubnis für den Betrieb

„Der Träger einer Einrichtung, in der Kinder oder Jugendliche ganztägig oder für einen Teil des Tages betreut werden oder Unterkunft erhalten, bedarf für den Betrieb der Einrichtung der Erlaubnis...“

Für unsere Einrichtung haben wir in der Betriebserlaubnis z.B. 54 Kindergarten- und 12 Krippenplätze bewilligt bekommen.

Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

1. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit
2. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan
3. Handreichung für Kinder unter drei Jahren im Kindergarten, bayerischer Bildungsleitlinien

Kindergarten und Kinderkrippe sind nach dem Bayerischen Kinderbildungsgesetz Bildungseinrichtung.

Einzugsgebiet und Lage unseres Kindergartens

Seit September 2012 können Kinder ab dem vollendeten 1. Lebensjahr aufgenommen werden. Zwei Gruppen befinden sich im Kindergarten, die Krippe kann mit maximal 12 Plätzen belegt werden.

Die Kinder kommen aus einer ländlichen Umgebung:

Unser Kindergarten befindet sich am Ortsende von Unterreit, daneben befinden sich die Feuerwehr, das Rathaus und der Bauhof.

Der Wirt, der Sportplatz und ein kleines Gewerbegebiet sind am anderen Ortsausgang.

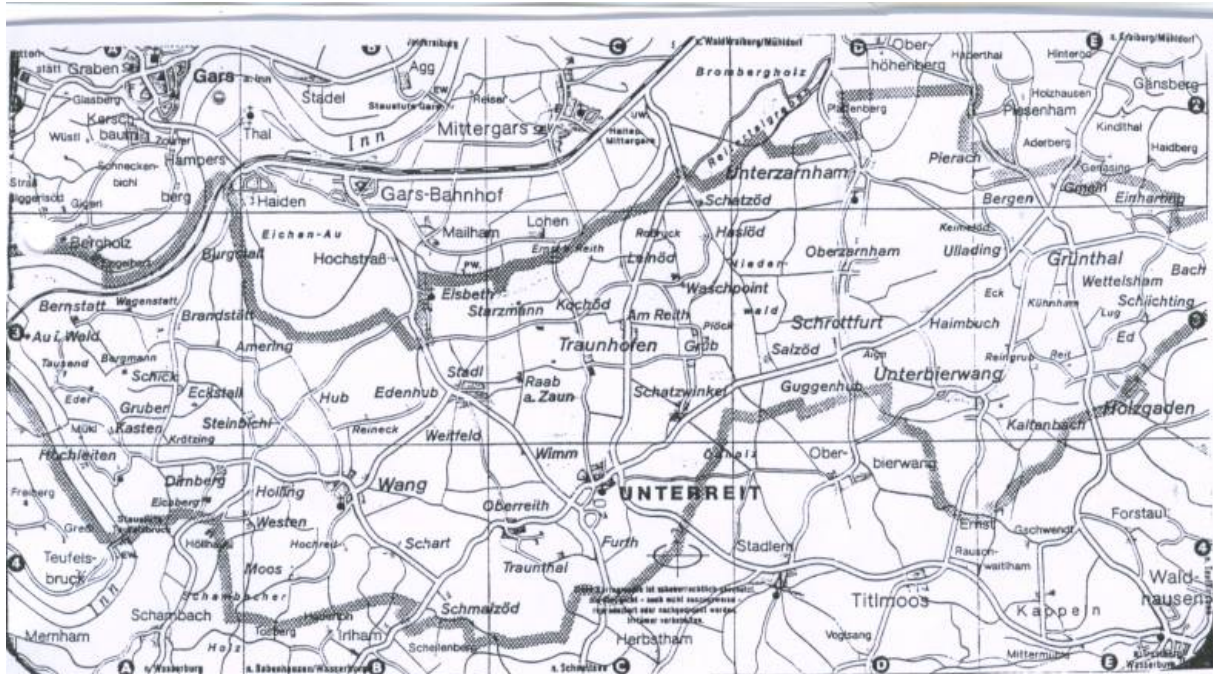
Der Kindergarten liegt sehr idyllisch, eingebettet mit einem Bach, vielen Wiesen und Wäldern, welche gut erreichbar sind. Dadurch ergeben sich viele Möglichkeiten, die Natur zu erforschen.

Die Kinder werden von den Eltern bzw. Fahrgemeinschaften zum Kindergarten gebracht und abgeholt.

Zur Gemeinde Unterreit gehören die Ortsteile wie Einharting, Grünthal, Unterbierwang, Unter- und Oberzarnham, Kochöd, Am Reith, Stadl, Wang, Oberreith und viele kleinere Weiler und Einzelhöfe.

Unterreit selber ist ziemlich der Gemeindegebietsmittelpunkt.

Unsere Schulkinder besuchen die Grund- und Mittelschule in Gars am Inn.



Raumprogramm Kindergarten - **Ziele unserer Räume und Funktionsbereiche**

Wir haben eine vielfältige und herausfordernde und altersgerechte Umgebung geschaffen. In den verschiedensten, teilweise wechselnden Funktionsbereichen hat jedes Kind die Möglichkeit sich Rückzugsmöglichkeiten zu schaffen, sein Wissen, seine Fertigkeiten und Fähigkeiten zu erproben und seine Interessen weiter zu entwickeln.

Gruppenzimmer

- selbständig Kontakte und Beziehungen knüpfen
- gezielte Angebote
- gemütliche Lesecke
- kennenlernen und ausprobieren verschiedener Spiele
- Stammgruppe
- Rollenspiele, Malecke, Bauecke, Musikinstrumente....

Malatelier

- Kreativität und Feinmotorik
- Kennenlernen verschiedener Materialien und Techniken (Knete, Wasserfarben...)

Turnraum

- „hier kann gepowert werden“
- Förderung der Grobmotorik
- Körpererfahrung und Bewegung

Spielecke

- Wechselnde Angebote verschiedener Spielmaterialien (z.B. Duplo-Eisenbahn...)

wechselnde Funktionsbereiche in den Spielecken im Gang, Graderobe

- wechselnd Lego, Kaufladen, Büro, Baumaterialien, Klassenzimmer
- Kicker

Einsteinzimmer im Keller

- angeleitete Experimente und Umgang mit Natur und Sachbegegnungen
- Angebote für Teilgruppen

Bällebad im Keller

- Entspannen und gemeinsames Spielen

Bausteineland

- Erfahrungen sammeln mit großen Schaumstoffsteinen beim Bauen und Konstruieren

Außengelände

Die großangelegte Außenanlage ist aufgeteilt in zwei Bereiche und ist von allen Gruppenräumen aus frei zugänglich.

Der größere Garten hat eine Freifläche mit einem Kletterturm mit integrierter Rutschbahn, ein weiteres Klettergerüst, eine Wippe, ein Schiff, einen Bauwagen, einen großen Sandkasten, einen kleinen „Schlittenberg“, eine Nestschaukel und gepflasterte Wege zum Dreirad fahren. Drei Holzpferde geben die Möglichkeit zum Ausritt.

Eine Außenspielküche und eine Matschwanne runden das Angebot ab.

Der kleinere Garten hat eine Wasser-Sandspielanlage, einen Sandkasten mit Spielhaus, einen „Miniberg“ mit Rutschbahn, eine Mininestschaukel und eine Kletterwand, einen Holzbackofen und ein Spielauto.

Der kleine Garten wird überwiegend von den Krippenkindern benützt.

Wir gehen soweit es das Wetter zulässt, regelmäßig in den Garten.

Die Kinder können dort ausgiebig Sandspielen, mit den Fahrzeugen fahren, haben ausreichend Platz sich gegenseitig zu Fangen und Rollenspiele zu kreieren.

Auf dem Pflaster können sie sogar mit Kreide malen.

Zudem bieten unsere Spielhäuschen Verstecke und Rückzugsmöglichkeiten an.

Auf den Terrassen stehen Tische und Bänke bereit mit der Möglichkeit zum Spielen, Malen, Basteln, Ausruhen und Brotzeit machen.

Die Kinder können im Garten neue Freundschaften und Spielpartner kennenlernen, da der Gartenbereich gruppenübergreifend genützt wird.

Sie können im Garten ungestört ihren Bewegungsdrang und ihre Bewegungsfreude ausleben. Sie haben die Möglichkeit zu klettern und stärken ihre Kondition und Motorik durch die vielfältigen Bewegungsanreize.

Wir unternehmen ausgiebige Spaziergänge in den Wald oder nutzen die große Rasenfläche des Sportplatzes zum Ballspiel und für Rennspiele.

Die Krippenkinder sind häufig mit ihrem „Krippenmobil“ unterwegs.

Zudem bietet sich die Verkehrserziehung an, da wir eine stark frequentierte Straße überqueren müssen um in den Wald zu gelangen.



**Wir sind eine familienergänzende und schulvorbereitende
Gemeindekindertagesstätte.**

Die Kinder im Alter ab dem ersten vollendeten Lebensjahr bis zum Schuleintritt werden von erfahrenen, pädagogischen Fachkräften betreut.

Aufgrund des ländlichen und weitläufigen Einzugsgebietes schaffen wir soziale Kontakte und sind ein Ort der Begegnung für die Kinder und deren Familien.

Die Eltern werden durch unsere kompetente pädagogische Beratung in ihrer Erziehungskompetenz unterstützt.

Unsere Einrichtung entlastet je nach Bedarf die Familien.

Die Kinder kommen gerne in die Kita und fühlen sich in der Gemeinschaft wohl. Durch unsere offene Arbeit wird Selbständigkeit eingeübt und das Erfahrungsfeld erweitert.

Ideen der Kinder werden in unsere Arbeit integriert.

Kindgerechte Räumlichkeiten und abwechslungsreiche Materialien erlauben Eigenaktivität und regen Selbstlernprozesse an.

Die Zusammenarbeit im Team zeichnet sich durch Partnerschaft, Hilfsbereitschaft, Zuverlässigkeit und regen Informationsfluss aus. Zudem arbeiten wir intensiv mit anderen Fachdiensten und Institutionen zusammen.

Das Personal verfügt u.a. über spezifische entwicklungspsychologische, pädagogische, pflegerische und gesundheitsbezogene Kenntnisse, welche durch regelmäßige Weiterbildung erweitert werden.

Wir sind eine Kindertagesstätte, die kognitive, körperliche, emotionale und motivationale Entwicklungsprozesse fördert.

Unsere Kita ist durch ein strukturiertes Zusammenleben geprägt.

Der Tagesablauf ist geregelt und überschaubar.

Wir orientieren uns an der individuellen Lebenssituation der Kinder.



Unser pädagogisches Profil

In unserer Kindertagesstätte St. Elisabeth arbeiten wir nach der Überzeugung: „Erziehung durch Bewegung“.

Dies bedeutet für uns in der ganzheitlichen Erziehung, die individuelle Entwicklung der Ich-Sach-Sozialkompetenz der Kinder zu begleiten.

Wir schaffen den Rahmen für erlebnisorientierte Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrung, die grundlegende Lernprozesse beim Kind in Gang setzen.

Daraus geht eine entscheidende Bedeutung der Bewegung für die Identitätsbildung hervor. Deshalb beinhaltet unsere pädagogische Arbeit den Schwerpunkt Bewegung.

In Bewegung sein ist für Kinder und uns spätestens von Geburt an ein alltägliches Thema. Da sich Rahmen – sowie Umweltbedingungen verändert haben, kommt der Bewegung im außerfamiliären Bereich eine immer höhere Bedeutung zu.

Bewegung bedeutet für Kinder, sich selbst kennen zu lernen. Erfahrungen über sich selbst zu sammeln und sich mit ihren körperlichen Möglichkeiten /Fähigkeiten auseinander zu setzen. Dabei spielen soziale Erfahrungen und Kommunikation sowie das Zusammenspiel in einer Gruppe eine wichtige Rolle und bilden ein großes Lernfeld.

Bewegung heißt auch eigene Bedürfnisse zu empfinden und auszudrücken.

Bewegung bedeutet für Kinder aber auch, durch eigenes Handeln etwas herzustellen, etwas zu schaffen und etwas zu bewirken.

Somit werden ein Erkunden und Erschließen und somit ein Verstehen ihrer Umwelt möglich.

Darum ist es uns wichtig:

- den Bewegungsbedürfnissen der Kinder entgegenzukommen
- den Kindern viele Rückzugsgebiete zu schaffen
- Spaß und Freude am Tun zu haben
- das gemeinsame Spiel von leistungsschwächeren und leistungsstärkeren Kindern zu ermöglichen.
- Vertrauen in die eigene Selbständigkeit und Selbsteinschätzung zu ermöglichen
- den Kindern die individuellen Bedürfnisse und Interessen er- und ausleben zu lassen
- Chancengleichheit zu ermöglichen
- den Grundprinzipien nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) gerecht zu werden

Pädagogische Schwerpunkte



Bildungs- und Erziehungsziele

AVBayKiBiG (§1 - §14)

§ 1

Allgemeine Grundsätze für die individuelle Förderung

„Das Kind gestaltet entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung von Anfang an aktiv mit.

Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen hat die Aufgabe, durch ein anregendes Lernumfeld und durch Lernangebote dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder anhand der Bildungs- und Erziehungsziele, Basiskompetenzen erwerben und entwickeln. Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist im Sinn der Verfassung der beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.

Das pädagogische Personal unterstützt die Kinder auf Grundlage einer inklusiven Pädagogik individuell und ganzheitlich im Hinblick auf ihr Alter und ihre Geschlechtsidentität, ihr Temperament, ihre Stärken, Begabungen und Interessen, ihr individuelles Lern- und Entwicklungstempo, ihre spezifischen Lern- und besonderen Unterstützungsbedürfnisse und ihren kulturellen Hintergrund.

Es begleitet und dokumentiert den Bildungs- und Entwicklungsverlauf anhand des Beobachtungsbogens „Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag (PERIK)“ oder eines gleichermaßen geeigneten Beobachtungsbogens.

Die Arbeit des pädagogischen Personals basiert auf dem Konzept der Inklusion und Teilhabe, dass die Normalität der Verschiedenheit von Menschen betont, eine Ausgrenzung anhand bestimmter Merkmale ablehnt und die Beteiligung ermöglicht.

Kinder mit und ohne Behinderung werden nach Möglichkeit gemeinsam gebildet, erzogen und betreut sowie daran unterstützt, sich mit ihren Stärken und Schwächen gegenseitig anzunehmen.

Alle Kinder werden mit geeigneten und fest im Alltag der Einrichtung integrierten Beteiligungsverfahren darin unterstützt, ihre Rechte auf Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Mitwirkung an strukturellen Entscheidungen sowie ihre Beschwerdemöglichkeiten in persönlichen Angelegenheiten wahrzunehmen.“

Pädagogik der Vielfalt – jeder ist herzlich willkommen

Inklusion ist ein Menschenrecht

Alle Menschen haben ein Recht auf Schutz vor jeglicher Form von Diskriminierung, z.B. aufgrund einer Behinderung, des Alters, der Herkunft, der Hautfarbe und der Geschlechtsidentität oder der sexuellen Orientierung.

Inklusive Pädagogik ist ein pädagogischer Ansatz, dessen wesentliches Prinzip die Wertschätzung und Anerkennung von Diversität (=Vielfalt) in Bildung und Erziehung ist. Der Begriff leitet sich vom lateinischen Verb includere (=beinhalten, einschließen und umzingeln) ab.

Kinder mit erhöhtem Förderbedarf

Seit September 2014 nehmen wir bis zu zwei Kinder mit Inklusionsbedarf auf.

Grundsätzlich ist unsere Einrichtung offen für alle Kinder.

Voraussetzung ist jedoch, dass das Kind seinem individuellen Bedarf entsprechend ausreichend gefördert werden kann.

Dies ermitteln wir im Rahmen des Aufnahmegesprächs mit den Eltern.

Zur Seite steht uns eine Heilpädagogin, welche die Kinder einmal wöchentlich zusätzlich fördert.

Das Personal und die Eltern werden durch sie gestärkt und begleitet.

Wir versuchen innerhalb unserer Rahmenbedingungen Kinder mit Integration – bzw. Inklusionsbedarf, je nach Möglichkeit, in unserer Einrichtung zu integrieren, sie am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu lassen, zu fördern und zu betreuen.

Kinder mit Hochbegabung

Von einer Hochbegabung spricht man, wenn im Rahmen eines Intelligenztests ein Intelligenzquotient von über 130 festgestellt ist, der normale IQ liegt zwischen 85-115. Kinder mit einer Hochbegabung entwickeln sehr früh weit überdurchschnittliche Fähigkeiten in den unterschiedlichsten Bereichen.

Fallen uns im Kindergarten Kinder auf, welche diese überdurchschnittlichen Fähigkeiten haben, treten wir mit deren Eltern in Dialog und suchen gemeinsame Möglichkeiten, die Kinder in ihrer weiteren Entwicklung zu unterstützen. Dabei achten wir auch auf ein gut ausgelegtes Lern- und Spielmaterial.

Mädchen und Jungen – geschlechtssensible Erziehung

Unsere Aufgabe ist es die soziale Integration zu fördern und Kinder bei der Entwicklung ihrer Geschlechtsidentität als Mädchen und Buben zu unterstützen und auf Gleichberechtigung hinzuwirken.

- Mädchen und Jungen sind gleichwertig und gleichberechtigt
- Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern werden mit Wertschätzung gleichbehandelt
- Mädchen und Jungen haben bei uns den gleichen Zugang in alle Funktionsbereichen mit dessen Ausstattung und Lerninhalten
- Im gemeinsamen Dialog (Morgenkreis, Gespräche, Diskussionen) können sie ihre Meinung kundtun und vertreten

Kinder mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund Art. 6 BayIntG

Frühkindliche Bildung

Alle Kinder in Kindertageseinrichtungen sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren. Der Träger einer Kindertageseinrichtung hat dafür Sorge zu tragen, dass sie lernen, sinn- und wertorientiert und in Achtung vor religiösen Überzeugungen zu leben sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln. Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und stärkt das pädagogische Personal die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen. Die Kindertageseinrichtungen sollen dazu beitragen, die Integrationsbereitschaft der Familien von Migrantinnen und Migranten zu fördern.

Mehrsprachigkeit und Multikultur wird von uns als etwas Selbstverständliches und Chance gesehen.

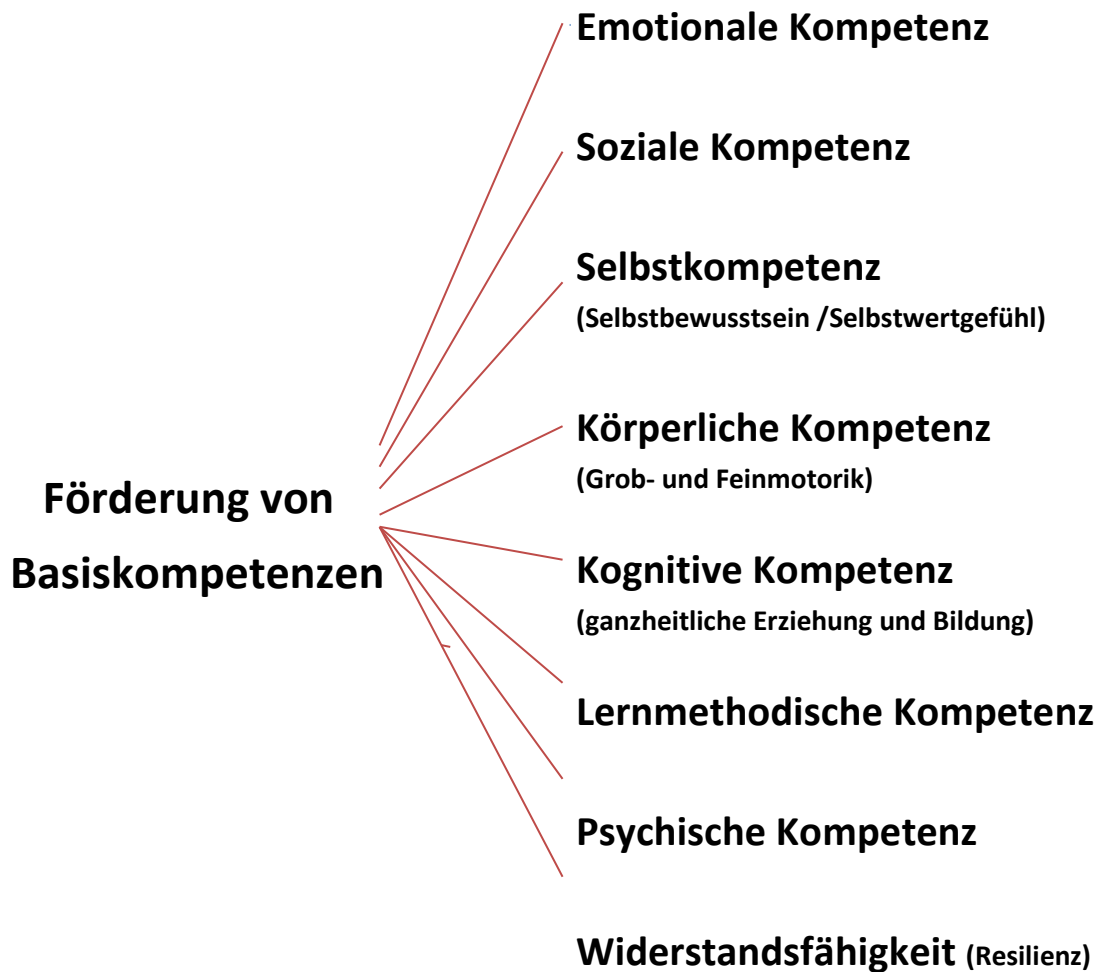
- Wir greifen das Interesse der Kinder an fremden Kulturen und Sprachen auf und entwickeln daraus Projekte und verwenden passende Arbeitsmaterialien dazu
- Wir lernen durch Lieder, Sprüche, Abzählen,.....andere Sprachen kennen
- Wir ziehen die Kinder und Eltern in den pädagogischen Alltag mit ein
- Wir verstehen Mehrsprachigkeit als Bereicherung

Wir stimmen unsere pädagogischen Angebote auf die Individualität der Kinder ab und arbeiten eng mit den Eltern und Fachdiensten zusammen.

§ 2

Basiskompetenzen

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinander zu setzen (BEP S. 43)“



Unsere Kindertageseinrichtung St. Elisabeth begleitet ihre Kinder auf dem Weg zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten.

In vertrauensvoller Zusammenarbeit mit den Eltern vermitteln wir den Kindern die oben genannten Basiskompetenzen.

Wir als Team orientieren uns in der pädagogischen Ausrichtung an bestehenden Konzepten, die uns für unsere Kinder und deren individuelle Lebenssituationen passend erscheinen.

Emotionale Kompetenz

bedeutet: Die Fähigkeit, eigene und fremde Gefühle wahrzunehmen und zu beschreiben (z. B. mir geht's nicht gut), sie im konkreten Fall (z. B. Freude, Ärger) zu kontrollieren, um Stress und Konflikte zu regulieren.

„Guten Morgen! Wie geht es dir?“ Mit dieser so scheinbar banalen Frage am Morgen eines Tages in unserer Einrichtung bahnen wir eine stabile emotionale Beziehung zu den Kindern an.

Das Erkennen von Gefühlen meines Gegenübers ist regelmäßig Thema in Projekten, Morgenkreisen und des Tagesgeschehens.

„Bindung schafft Bildung“

- Aufbau einer positiven Beziehung
- Gegenseitiges Vertrauensverhältnis zu ihrem Kind schaffen
- Die Kinder mit ihren Gefühlen ernst nehmen und in ihre Situation hineinversetzen
- Lösungsmöglichkeiten anbieten im z.B. Rollenspiel, Gesprächsrunde, Bilderbücher
- Erleben der Gruppenzugehörigkeit z.B. Förderung von Freundschaften, Integration in der Gruppe

„Mit der Bindungsqualität der pädagogischen Fachkraft steht und fällt die Bildungsqualität.“

Soziale Kompetenz

bedeutet: „Die Kinder haben die Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. Die pädagogischen Fachkräfte helfen den Kindern dabei, indem sie sich offen und wertschätzend verhalten, neuen Gruppenmitgliedern bei der Kontaktaufnahme helfen und mit den Kindern über soziales Verhalten sprechen.“

- Wir leben mit den Kindern Respekt und Toleranz z.B. überschaubare Regeln, jeder wird mit seinen Stärken und Schwächen angenommen wie er ist...
- Wertschätzung z.B. höfliche Umgangsformen, sorgfältiger Umgang mit Materialien, Bauwerke und Zeichnungen der Kinder, gemeinsames Aufräumen
- Wir unterstützen ihr Kind in Konfliktsituationen
- Kommunikation und Kooperationsfähigkeit z.B.: Morgenkreis, Forschen, Tischtheater (Kamishibai) und Kinderkonferenzen.....
- Rücksichtnahme z.B. Kinder geben sich gegenseitig Hilfestellung, machen sich Mut, gruppenübergreifendes Spielen und Lernen voneinander...
- teiloffene Gruppen

Körperliche Kompetenz

bedeutet: das Kind kann motorische, koordinatorische und konditionelle Fähigkeiten und Fertigkeiten erproben, verbessern und ausbilden.

Das Kind erlernt Körpergefühl und Körperbewusstsein um sich gesund zu entwickeln, sie lernen sich und ihren Körper kennen, seine Möglichkeiten und Grenzen.

Kinder bauen durch Bewegung ihre Persönlichkeit auf.

Zudem sammeln Kinder durch Bewegung Wissen, welches die Grundlage für das Lesen, Schreiben und Rechnen ist.

- durch Angebote wie z.B. Turnen, Tanzen, Bewegungsbaustellen, Fahrzeuge fahren oder das Spielen im Garten, sowie bei Wanderungen im Wald, können die Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben, ihren Körper beherrschen lernen.
- wir lernen den Kindern mit Erschöpfung umzugehen, durch regelmäßige Spielpausen und Ruheübungen
- im Rahmen der Gesundheitserziehung, lernen wir Hygienemaßnahmen, wie z.B. regelmäßiges Hände waschen, Husten und Niesen in den Ellenbogen, Naseputzen
- beim Basteln, Malen und Kneten werden die feinmotorischen Fingerfertigkeiten entwickelt
- nicht nur durch Bastelangebote, sondern durch Perlen fädeln, Muster stecken, verschiedene Handarbeitstechniken, Lego bauen, konstruieren mit verschiedenen Materialien und vieles mehr schulen sie spielerisch ihre Feinmotorik
- um sich gesund zu entwickeln, achten wir auf eine gesunde Brotzeit und bieten den Kindern im Rahmen des Schulobstprogramms regelmäßig Obst und Gemüse an, im Garten achten wir im Sommer auf Getränke (eine Karaffe mit Wasser steht als Trinktankstelle bereit)
- die Kinder lernen mit Löffel, Gabel und Messer umzugehen und wir achten auf Tischkultur

Kognitive Kompetenz

bedeutet: für unsere pädagogische Arbeit ist die ganzheitliche Erziehung und Entwicklung des Kindes Grundlage. Durch das Lernen mit allen Sinnen, Sehen, Hören, Riechen, Fühlen und Schmecken lernt ein Kind seine Umwelt zu verstehen.

Dies ist die Basis für die Entwicklung der Sprache, der Merkfähigkeit, Konzentration und aller Denkprozesse.

Kreativität und Phantasie öffnen den Kindern viele Lernbereiche

- um die kognitiven Kompetenzen zu erweitern bieten wir den Kindern Gespräche, Bilderbücher, Geschichten, Spiele, Experimente, kreative Angebote, Turnstunden, die vielfältigen Funktionsräume im Freispiel und das Erkunden der Natur an. Die unterschiedlichsten Aktionen werden in der Einzelsituation, in der Klein -sowie Gesamtgruppe angeboten. So können die Kinder altersgerecht von -und miteinander ihr Wissen kontinuierlich erweitern.

Lernmethodische Kompetenzen

bedeutet: heißt neues Wissen bewusst erwerben, selbst gesteuert und reflektiert zu erwerben. Erworbenes Wissen wird angewendet und übertragen.

Die Kinder lernen eigene Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und zu regulieren. Sie dienen als Grundstein für ein lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen.

- die freie Wahl der Spielpartner und Spielmaterialien und der Funktionsecken während der Freispielzeit , Rollenspiele, die Teilnahme und Erarbeitung von Projekten, das kreative Gestalten und die verschiedenen Materialien dienen dem Kind seinen Lebensraum zu erforschen und selbstbestimmt zu lernen
- wir motivieren die Kinder Vieles auszuprobieren und wecken Neugierde durch unsere vielfältigen Angebote und Spielbereiche
- wir reflektieren mit den Kindern ihr eigenes Tun, Ideen und Möglichkeiten durch Dialoge
- wir achten auf eine positive Arbeitshaltung und auf Ordnung
- „Lernen wie man lernt“, wir gestalten gemeinsam mit den Kindern den Arbeitsplatz und sorgen für ausreichend Lernmaterialien.
Dabei berücksichtigen wir die Interessen, die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder und vor allem das Alter der Kinder

„Erzähle es mir und ich werde es vergessen. Zeige es mir, und ich werde mich erinnern. Lass es mich tun und ich werde es behalten.“ (Konfuzius)

Psychische Kompetenzen

bedeutet: in Belastungssituationen ansprechbar bleiben, emotional ausgeglichen und stabil zu bleiben, seine Fassung zu bewahren und mit Frustrationen umgehen zu lernen.

Die Fähigkeit Stress und Leistungsdruck zu ertragen und damit umgehen zu können.

- Wir nehmen die Kinder mit all ihren Stärken und Schwächen an und bauen auf ihren mitgebrachten Kompetenzen auf
- Wir achten auf eine erfolgreiche Eingewöhnungszeit und bauen in erster Linie eine möglichst gute Bindung und Vertrauen zu den einzelnen Kindern auf
- Dies ist die Grundvoraussetzung für das Lernen
- Spielerisch und ohne Leistungsdruck erarbeiten wir gemeinsam mit den Kindern Projekte, wir geben ihnen ausreichend Zeit sich und seine Umwelt wahrzunehmen um stetig das eigene Wissen, seine Fertigkeiten und Fähigkeiten zu erweitern
- Wir schaffen mit unseren Funktionsecken einen Rahmen um sich wohl zu fühlen und seine eigenen Interessen nachzugehen
- Situationsorientierte Gespräche im Morgenkreis, Rollenspiele, Bücher, Geschichten usw. ermöglichen den Kindern, stabil und selbstsicher Lösungen zu finden

Widerstandsfähigkeit und Resilienz

bedeutet: „Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit und Wohlbefinden und hohe Lebensqualität, sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.“

„Es handelt sich um Kompetenzen, die Kinder „widerstandsfähig“, „stark“ machen; solche Kompetenzen sind hilfreich um mit Schwierigkeiten oder auch Krisen konstruktiv umzugehen – aktuell und vernünftig.“

- Wir unterstützen die Kinder, indem wir ihnen als verlässliche Bezugspersonen zur Seite stehen und ein wertschätzendes Gruppenklima schaffen
- Regeln und ein gut strukturierter Tagesablauf gewähren den Kindern Sicherheit, Ordnung und Schutz
- Wir stärken die Kinder im Alltag, indem wir sie motivieren Alternativen zu suchen, wenn z.B. ein Spielkamerad das Material schon benutzt. Wir geben den Kindern die Gelegenheit sich bei Wettspielen zu messen und lernen zu verlieren
- Wir achten darauf, dass die Kinder sich gruppenübergreifend bewegen dürfen, daher schaffen wir Möglichkeiten sich besser kennenzulernen und somit der Übergang von Krippe/Kindergarten und Kindergarten/Schule sich vertrauensvoller gestaltet
- Wir arbeiten mit den Eltern eng zusammen um gemeinsam für das Kind Strategien zu entwickeln, Probleme und schwierige Situationen möglichst eigenständig lösen zu lernen

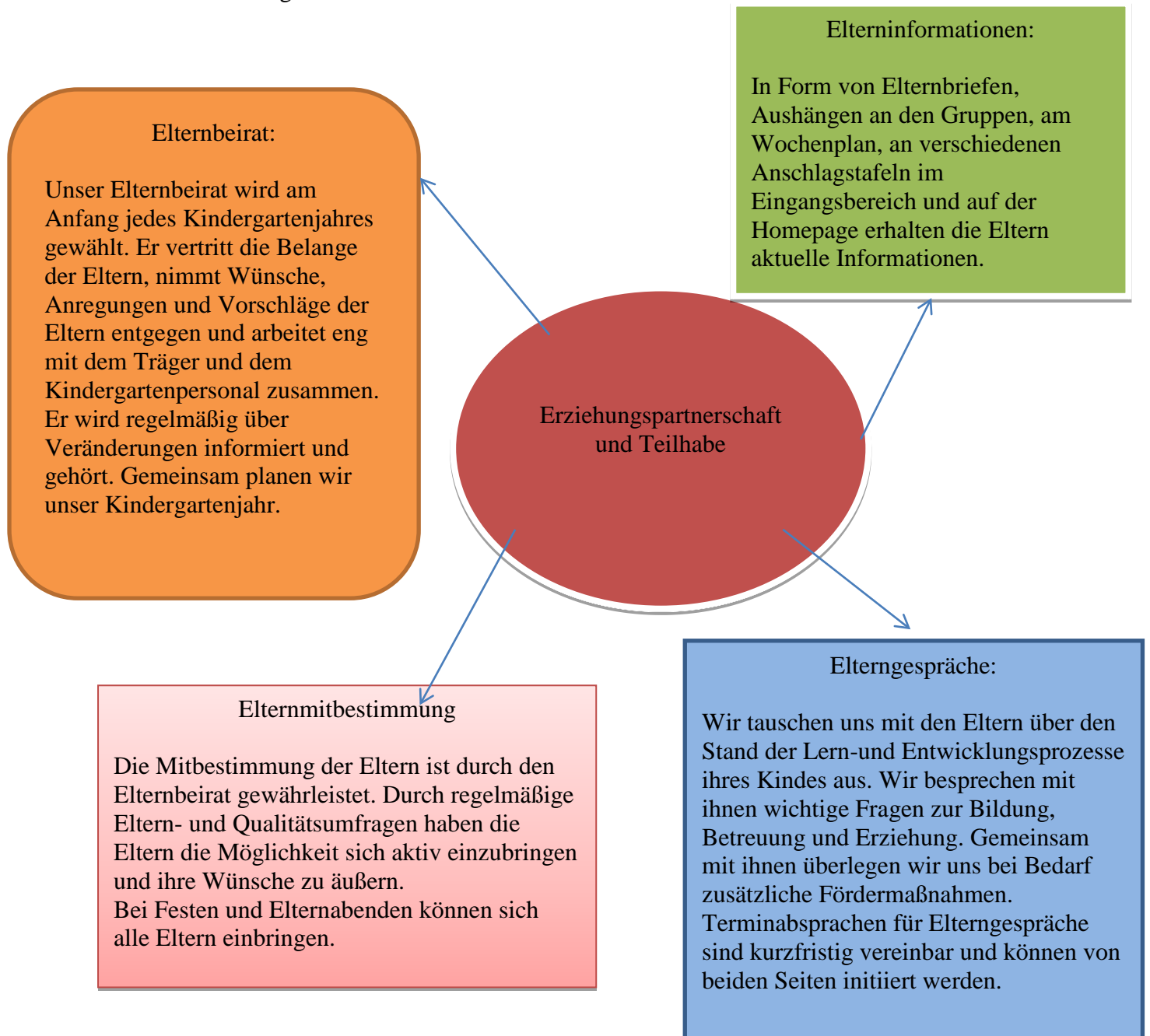
§ 3

Erziehungspartnerschaft, Teilhabe

„Im Mittelpunkt der Erziehungspartnerschaft (Art.11 Abs.2BayKiBiG) steht die gemeinsame Verantwortung für das Kind.

Die Umsetzung der Erziehungspartnerschaft bedarf einer von gegenseitiger Wertschätzung getragenen aktiven Teilhabe der Eltern und berücksichtigt die Vielfalt von Familien, deren Bedürfnisse, Interessen und Möglichkeiten, sich am Geschehen in der Einrichtung zu beteiligen.

Sie findet in unterschiedlichen Formen der Mitgestaltung, der Mitverantwortung und der Mitbestimmung ihren Ausdruck.“



§ 4

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung; Emotionalität und soziale Beziehungen

„Alle Kinder sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren und lernen, sinn- und wertorientiert und in Achtung vor religiöser Überzeugung zu leben, sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene oder weltanschauliche Identität zu entwickeln.“

Das heißt für uns:

- wir akzeptieren unterschiedliche Konfessionen
- wir beten zu verschiedenen Anlässen
- wir tragen die kirchlichen Feste im Jahreskreis mit
- wir hören je nach Projekten biblische Erzählungen
- wir leben die Kultur Bayerns
-

„Das pädagogische Personal unterstützt die Kinder darin, mit ihren eigenen Gefühlen umzugehen, in christlicher Nächstenliebe offen und unbefangen in ihrer Unterschiedlichkeit anzunehmen, sich in die Kinder einzufühlen, Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen und untereinander nach angemessenen Lösungen bei Streitigkeiten zu suchen.“

§ 5

Sprachliche Bildung und Förderung

„Kinder sollen lernen sich angemessen in der deutschen Sprache sowie durch Mimik und Körpersprache auszudrücken, längeren Darstellungen oder Erzählungen zu folgen und selbst Geschichten zusammenhängend zu erzählen.

Sie sollen Wortschatz, Begriffs- und Lautbildung, Satzbau und sprachliche Abstraktion entsprechend ihrem Entwicklungsstand erweitern und verfeinern.

Die Verwendung der Dialekte wird unterstützt und gepflegt.

Der Sprachstand von Kindern, deren Eltern beide nichtdeutschsprachiger Herkunft sind, ist in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres

Anhand des zweiten Teils des Bogens „Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen (SISMIK-Kurzversion und SISMIK) – Sprachliche Kompetenz im engeren Sinn (deutsch)“ zu erheben.

Die sprachliche Bildung und Förderung von Kindern, die nach diesen Sprachstanderhebungen besonders förderbedürftig sind oder die zum Besuch eines Kindergartens mit integriertem Vorkurs verpflichtet wurden, ist in Zusammenarbeit mit der Grundschule auf der Grundlage der entsprechenden inhaltlichen Vorgaben „Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn“ oder einer gleichermaßen geeigneten Sprachfördermaßnahme durchzuführen.

Der Sprachstand von Kindern, bei denen zumindest ein Elternteil deutschsprachiger Herkunft ist, ist ab der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres vor der Einschulung anhand des Beobachtungsbogens „Sprachentwicklung und Literacy“ bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern (SELDAK) zu erheben.

Definition Literacy:

„Die Kinder sammeln Erfahrungen rund um die Reim-, Buch-, Erzähl- und Schriftkultur.“

Auf Grundlage der Beobachtung nach dieser Sprachstanderhebung wird entschieden, ob ein Kind besonders sprachförderbedürftig ist und die Teilnahme am Vorkurs Deutsch oder einer gleichermaßen geeigneten Sprachfördermaßnahme empfohlen wird.

Der Bogen kann auch in Auszügen verwendet werden.“

Seit der Öffnung der „Vorkurse Deutsch240“ im September 2013 führen wir für alle Kinder ab dem 4. Lebensjahr eine Sprachstandanalyse durch.

Als Grundlage dazu dient die SELDAK-Kurzversion.

Sollte ein Kind auffällig sein, werden ab dem vorletzten Kindergartenjahr verstärkt Angebote im sprachlichen Bereich angeboten.

So sieht Sprachförderung z.B. bei uns aus:

- wir treten mit den Kindern in ständigen Dialog
- Bilderbücher.....
- Kamishibai (Tischtheater)
- Lieder, Reime, Rätsel
- dialogisches Bilderbuch
- Bilderbücher und Erzählungen in Hochdeutsch/Bayrisch
- Freies Erzählen
- Interviews zu verschiedenen Erlebnissen bzw. Lerninhalten
- Hörübungen
- Elemente aus dem Würzburger Lernprogramm (Anlautanbahnung, Silben zerlegen...)
- Literacy: Entdecken von Buchstaben und Zahlen
- wir lernen den eigenen Namen erkennen und schreiben
- wir achten auf eine gute Sprachkultur

§ 6

Mathematische Bildung

„Kinder sollen lernen, entwicklungsangemessen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen.

Kinder sollen Zeiträume erfahren, Gewichte wiegen, Längen messen, Rauminhalte vergleichen, den Umgang mit Geld üben und dabei auch erste Einblicke in wirtschaftliche Zusammenhänge erhalten.“

Im BEP wird deutlich, dass Mathematik von „Anfang an“ da ist. Dazu gehören bereits die eigene Wahrnehmung und des eigenen Körperschemas.

Es geht darum, den Kindern die Möglichkeiten anzubieten, die Formen, Muster und Zahlen intensiv zu erleben und bewusst zu machen.

Dazu bieten wir den Kindern eine Fülle an Materialien und Möglichkeiten an:

- wir entdecken und benennen Zahlen, Mengen und Formen in unserem Alltag
- Zahlenland
- tägliches Abzählen im Morgenkreis, Abzählreime und Fingerspiele
- wir räumen täglich auf und sortieren
- wir besprechen mit den Kindern die Wochentage, Monate....
- im Garten hantieren die Kinder mit Sandförmchen
- Schüttübungen, z.B. durch selber einschenken
- wir untersuchen Naturmaterialien z.B. Blüten, Blätter nach Form, Farbe, Muster...
- wir lernen das Körperschema des Menschen kennen (Größe, Form, Anzahl der Finger...)
- bei Kochangeboten messen und wiegen die Kinder die Zutaten
- bei Tischspielen und Konstruktionsmaterialien lernen wir mit den Kindern logische Abläufe, Höhen, Statik und bauen nach Plan....

§ 7

Naturwissenschaftliche und technische Bildung

„Kinder sollen lernen, naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der belebten und unbelebten Natur zu verstehen und selbst Experimente durchzuführen.

Sie sollen lernen, lebensweltbezogene Aufgaben zu bewältigen, die naturwissenschaftliche oder technische Grundkenntnisse erfordern.“

- wir erarbeiten mit den Kindern Projekte zu verschiedenen Tierarten, Pflanzen, Naturgewalten...
- wir experimentieren und erforschen mit den Kindern diverse Abläufe
- wir benennen die Ergebnisse, dokumentieren diese durch Bilder, Zeichnungen und gestalten mit verschiedenen Bastelmaterialien Skulpturen...
- die Kinder nutzen unseren Kopierer, und handhaben gemeinsam mit den Kindern unsere Haushaltsgeräte (z.B. Bedienen der Spülmaschine)
- wir sind „Haus der kleinen Forscher“

§ 8

Umweltbildung und –Erziehung

„Kinder sollen lernen, ökologische Zusammenhänge zu erkennen und mitzugestalten, ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt und für die Bedeutung umweltbezogenen Handelns zu entwickeln und so zunehmend Verantwortung für die Welt, in der sie leben, zu übernehmen.“

- wir säen mit den Kindern an und pflegen unsere Pflanzen
- wir gehen in den Wald und erkunden unser Dorf durch Spaziergänge
- wir trennen gemeinsam Müll – und erfahren warum
- wir machen die Kinder sensibel für Fauna und Flora und lernen sorgsam damit umzugehen

§ 9

Informationstechnische Bildung, Medienbildung und –Erziehung

„Kinder sollen die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen informationstechnischen Geräten und von Medien in ihrer Lebenswelt kennen lernen.“

- wir achten auf einen angemessenen Umgang mit dem Computer
- bei Bedarf verwenden wir den Fotoapparat und den CD-Player, eigenständiger Umgang mit der Tonie-Box
- wir vermitteln ihnen Wissen über die Funktion von Medien
- der Zugriff zu unseren Bilderbüchern und Lexika ist den Kindern immer möglich
- die gemütlich gestaltete Lesecke ist ein Bestandteil in jeder Gruppe
- auch selbstmitgebrachte Bilderbücher dürfen die Kinder vorstellen bzw. werden vorgelesen

§ 10

Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

„Kinder sollen lernen, ihre Umwelt in ihren Formen, Farben und Bewegungen sowie in ihrer Ästhetik wahrzunehmen und das Wahrgenommene schöpferisch und kreativ gestalterisch umzusetzen.“

- die Kinder haben die Möglichkeit mit verschiedenen Bausteinen, Legos, Magnetformen usw. zu experimentieren und konstruieren
- sie lernen den Umgang mit der Schere, Malutensilien und Werkzeugen
- wir experimentieren und gestalten mit verschiedenen Materialien (Knete, Farben, Wolle, Holz)
- die Kinder dürfen frei am Maltisch und im Malatelier z.B. mit wertlosem Material gestalten
- in der Puppenecke finden die Kinder Kostüme und Requisiten für Rollenspiele
- wir erarbeiten mit den Kindern je nach Thema und Anlass andere Kulturen und deren Brauchtümer
- Wir vertreten eine multikulturelle Einstellung

§ 11

Musikalische Bildung und Erziehung

„Kinder sollen ermutigt werden gemeinsam zu singen. Sie sollen lernen, Musik konzentriert und differenziert wahrzunehmen und die Gelegenheit erhalten, verschiedene Musikinstrumente und die musikalische Tradition ihres Kulturkreises sowie fremder Kulturkreise kennen zu lernen.“

- es wird regelmäßig im Morgenkreis, am Brotzeitisch, beim Anstellen und im Kreis gesungen und musiziert
- wir wiederholen unsere Lieder und Bewegungslieder
- wir verwenden mitunter altes Liedgut, damit sie auch Zuhause mit den Eltern singen können
- Feste und Feierlichkeiten im Jahreskreis umrahmen wir mit passenden Liedern und Instrumenten
- Klanggeschichten dürfen die Kinder mit Rhythmusinstrumenten mitgestalten
- Klatschspiele erfolgen im Sitzkreis, dazu gehört auch das Zerlegen der Wörter in Silben (durch klatschen, patschen..)
- die Kinder dürfen auf Nachfrage in der Freispielzeit CD-Hören

§ 12

Bewegungserziehung und –Förderung, Sport

„Kinder sollen ausgiebig ihre motorischen Fähigkeiten erproben und ihre Geschicklichkeit im Rahmen eines ausreichenden und zweckmäßigen Bewegungsfreiraums entwickeln können.“

- die Kinder nützen täglich in der Freispielzeit die Turnhalle (Bewegungsbaustelle)
- unser Garten bietet vielseitige Möglichkeiten, sie nutzen die verschiedensten Fahrzeuge, (Laufrad, Roller, Dreirad, Tretraktor), es gibt Klettermöglichkeiten und Platz für Laufspiele...
- die Kinder haben Zugang zu unserem Bällebad im Keller und in der Krippe
- wöchentliche Turnstunden bieten den Kindern die Möglichkeit ihre Grobmotorik zu schulen, dazu stehen ihnen viele Sportgerätschaften zur Verfügung.
- durch Spaziergänge in den Wald und Spielen in der Natur üben wir mit den Kindern motorische Geschicklichkeit.
- durch die sportlichen Angebote bauen die Kinder Körperspannung auf und üben sich in ihrer Körperkoordination

§ 13

Gesundheitsbildung und Kinderschutz

„Kinder sollen lernen, auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung und viel Bewegung und ausreichend Ruhe und Stille zu achten.

Sie sollen Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen einüben sowie sich Verhaltensweisen zur Verhütung von Krankheiten aneignen, unbelastet mit ihrer Sexualität umgehen und sich mit Gefahren im Alltag, insbesondere im Straßenverkehr, verständlich auseinandersetzen.

Richtiges Verhalten bei Bränden und Unfällen ist mit ihnen zu üben.

Das pädagogische Personal klärt die Kinder über die Gefahren des Rauchens und über sonstige Suchtgefahren auf, und trägt dafür Sorge, dass die Kinder in der Kindertageseinrichtung positive Vorbilder erleben.

Der Träger stellt die Einhaltung des Rauchverbots in den Innenräumen und auf dem Gelände der Einrichtung nach Art.3 Abs.1 und 7 Satz 1 Nr. 2 des Gesundheitsschutzgesetzes sicher.“

Kindliche Sexualität

Kinder sind sexuelle Wesen von Geburt an. Kindliche Sexualität unterscheidet sich aber von der Sexualität Erwachsener. Sie ist neugierig, unbefangen, spontan und spielerisch. Sie ist ein wichtiger Teil der Persönlichkeitsentwicklung. Kinder erkunden mit allen Sinnen den eigenen Körper und den des Gegenübers.

Wir möchten die Kinder stärken, gemäß ihrem Entwicklungsstandes, dass sie selbstbestimmt ihre eigenen Grenzen und die der anderen Kinder wahrnehmen und berücksichtigen können.

Dabei gehen wir wertschätzend auf die Fragen der Kinder zum Thema Sexualität ein. Fragen weichen wir nicht aus, sondern beantworten diese feinfühlig und dem Alter des Kindes entsprechend.

Durch einen offenen Umgang mit diesem Themenbereich, möchten wir eine vertrauensvolle Atmosphäre schaffen, in der sich Kinder auch zu fragen trauen.

So begleiten wir positiv die Entwicklung der Kinder und tragen zur Vermeidung von Grenzverletzungen bei.

- durch Rollenspiele greifen wir die o.g. Themen bei Bedarf auf
- wir lernen den Kindern auf die Signale ihres Körpers zu hören (wie ziehe ich mich an, wenn es kalt bzw. warm ist? Was mache ich wenn ich müde und erschöpft vom Turnen bin, wann brauche ich eine Pause, Ruhe, was empfinde ich als angenehm oder nicht?....)
- wir üben die Verkehrsregeln durch unsere Exkursionen im Dorf beim Überqueren der Straße bzw. wie verhalte ich mich am Parkplatz?)
- wir erlernen gemeinsam mit den Kindern Regeln in der Turnhalle, Garten um mögliche Gefahrenquellen besser einschätzen zu lernen
- wir lernen den Kindern bei Gefahrensituationen oder Notfällen Hilfe zu holen
- im Rahmen der Vorsorge erarbeiten wir gemeinsam mit dem Gesundheitsamt die Projekte (Augelina – sieht gut / Ohrelix hört gut oder Zitzewitz- Sonnen mit Verstand)
- gesunde Ernährung und der sorgsame Umgang mit unserem Körper liegen uns sehr am Herzen
- die Kinder erhalten Schulobst (1-2x pro Woche)

§ 14

Aufgaben des pädagogischen Personals

„Das pädagogische Personal hat die Aufgabe dafür zu sorgen, dass die Kinder die Bildungs- und Erziehungsziele vor allem durch begleitete Bildungsaktivitäten erreichen.

Hierzu gehören insbesondere das freie Spiel in Alltagssituationen, bei dem die Kinder im Blick des pädagogischen Personals bleiben, die Anregung der sinnlichen Wahrnehmung und Raum für Bewegung, Begegnungen mit der Buch-, Erzähl-, und Schriftkultur, der darstellenden Kunst und der Musik, Experimente und der Vergleich und die Zählung von Objekten, umweltbezogenes Handeln und die Heranführung an unterschiedliche Materialien und Werkzeuge für die gestalterische Formgebung.

Der Träger hat dafür zu sorgen, dass das pädagogische Personal sich zur Erfüllung der Bildungs- und Erziehungsaufgaben an den Inhalten des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans, der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren und der Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit orientiert.

Die Leiterin oder der Leiter der Kindertageseinrichtung

1. übernimmt die Verantwortung für die Gestaltung und Fortentwicklung der pädagogischen Arbeit in der Kindertageseinrichtung
2. nimmt die fachliche Unterstützung, Anleitung und Aufsicht für das pädagogische Personal wahr
3. fördert die Erziehungspartnerschaft zwischen den Eltern und dem pädagogischen Personal
4. und unterstützt die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen, Diensten und Ämtern gemäß Art.15 BayKiBiG

In der Bildung geht es uns nicht ausschließlich um die kognitiven Bereiche, sondern auch um die so immens wichtigen Bildungsbereiche wie soziale und emotionale Intelligenz und Herzensbildung.

Aus den neueren Ergebnissen der Hirnforschung wissen wir, dass Spielkameraden bereits im Krippenalter Co-Konstrukteure der Entwicklung sind, und auf Augenhöhe gemeinsam ein Bild von der Welt entfalten.

Wir arbeiten bei der Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele partnerschaftlich mit den primär für die Erziehung verantwortlichen Eltern und dem Elternbeirat zusammen und informieren die Eltern in regelmäßigen Gesprächen über die Entwicklung ihres Kindes.

Das Kind – eine eigene Persönlichkeit

Partizipation

Partizipation leitet sich vom Lateinischen „participare“ ab und heißt übersetzt teilnehmen, Anteil haben.

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern.

Es bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten durch sein Temperament, seine Anlagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo. Wir respektieren diese Individualität und gehen sehr behutsam damit um.

Das Kind steht im Mittelpunkt und seine Einzigartigkeit ist die Basis unserer pädagogischen Arbeit, mit der wir es respektvoll unterstützen und begleiten.

Das Spiel und die Bewegung als wichtigster Baustein in der Kindererziehung, nehmen in unserer Kita einen sehr großen Stellenwert ein.

Die Kinder kommen gerne in die Kita und fühlen sich in der Gemeinschaft wohl.

Sie entwickeln eine eigenverantwortliche Persönlichkeit und umfassendes Selbstvertrauen.

Die Kinder lernen und erfahren im sozialen Bereich gegenüber der Familie erweiterte Gruppenzugehörigkeit und Gemeinschaft.

Sie beteiligen sich aktiv am Bildungsprozess und entfalten vielfältige Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Durch Partizipation im Morgenkreis, in Kinderkonferenzen usw. gestalten die Kinder gemeinsam mit uns den Kindergartenalltag.

Wir stimmen gemeinsam mit den Kindern bestimmte Situationen und Projekte ab, und einigen uns.

Sie nehmen ihre Umwelt bewusst wahr.

Die Kinder entwickeln weit gefächerte individuums bezogene Basiskompetenzen und Ressourcen.

Es gilt Interessen und Bedürfnisse des Kindes zu erkennen. Seine Stärken und Schwächen ernst zu nehmen und seine eigenen Entwicklungsschritte zu unterstützen und zu begleiten.

Partizipation stärkt Kinder in ihrer Entwicklung zu verantwortungsbewussten Persönlichkeiten.

Dazu gehören die Haltung, sich zuständig zu fühlen für eigene Belange und die der Gemeinschaft, und die Kompetenz, sich konstruktiv auseinanderzusetzen, eigene Interessen zu vertreten, sich in andere hineinzusetzen und Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren.

Beschwerde- und Streitkultur sowie eine Kultur der Konfliktlösung sind weitere Aspekte der Partizipation.

Wir begleiten die Kinder, Ursachen und Lösungen vorhandener Konflikte zu finden, und bieten Ihnen falls notwendig in Rahmen von Kinderkonferenzen und Gesprächen Möglichkeiten an altersgemäß und möglichst für alle empathisch zu agieren.

Durch unsere Aufmerksamkeit werden die Belange der Kinder sichtbar.

Kinder sollen aktiv mitgestalten, mitwirken und mitbestimmen können.

Somit erfüllen wir auch unsere gesetzlichen Grundlagen.

Aus diesen Faktoren wird transparent, dass in unserer Einrichtung Partizipation gelebt wird.

Bewältigung von Übergängen zwischen Familie und Bildungseinrichtungen

„Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen, und Phasen des beschleunigten Lernens. Auslöser sind Ereignisse, die der Einzelne als entscheidend erlebt, weil sie für ihn erstmals oder nur einmal im Leben vorkommen...“ (BEP S.85)

Das deutsche Bildungssystem ist von Übergängen zwischen Familie und Bildungseinrichtungen gekennzeichnet. Dazu zählen die Übergänge von der Familie in die Krippe, von der Krippe in den Kindergarten, vom Kindergarten in die Grundschule. Dazu kommt noch der Wechsel von der Familie zu den Großeltern bzw. Tagespflege..... Kinder reagieren in den Phasen des Übergangs sehr sensibel und individuell.

Vom ersten Tag an in unserer Einrichtung verfolgen wir das Ziel eine positive Bindung zu den Kindern aufzubauen. Gemäß ihren Bedürfnissen gewähren wir den Kindern, gerade in der Eingewöhnungszeit, die Zeit, die sie brauchen, um bei uns anzukommen. Achtsam gehen wir auf die verbalen und nonverbalen Signale der Kinder ein und bauen damit eine Beziehung auf, die auf Vertrauen und Geborgenheit basiert. Das angekommene Kind, kann nun explorativ die Umgebung seines neuen Umfeldes und die hier angebotenen Dinge erkunden. In diesem Zusammenhang ist eine partnerschaftliche Elternarbeit, die auf denselben Prinzipien beruht unabdingbar. Unsere pädagogische Aufgabe ist es, zu den Kindern eine gute Bindung, Vertrauen und Sicherheit aufbauen um diese Hürden angstfrei und mit einem großen Maß an Selbstvertrauen zu bewältigen. Nur ein Kind, da sich in seiner neuen Umgebung gut eingelebt hat, sich dort angenommen hat und wohlfühlt, kann unbeschwert lernen.

So begleiten wir die Kinder auf den:

Übergang von der Familie in unsere Krippe:

- im Januar findet bei uns in der Regel die Anmeldung statt. Am Anmeldetag kommen die „Kleinen“ mit und sehen teilweise erstmals unsere Einrichtung
- der Informationsabend im Sommer dient zum gegenseitigen Kennenlernen des Personals und den Eltern, es werden Inhalte unsere Pädagogik, Erwartungen der Eltern, die Eingewöhnungszeit usw. geklärt
- die ersten Wochen verbringen die Kinder gemeinsam in Begleitung einer Person ihres Vertrauens zeitlich begrenzt in der Krippe
- eine pädagogische Kraft steht dem Kind als Bezugsperson konstant zur Verfügung
- die Verweildauer verlängert sich, die familiäre Begleitperson zieht sich langsam zurück und das Kind gewinnt zunehmend Vertrauen zur pädagogischen Kraft
- das Kind bestimmt die Dauer der Eingewöhnungszeit (siehe Flyer/ Krippe)
- am Ende der Eingewöhnungszeit findet ein Elterngespräch statt, um zu reflektieren und zu besprechen wie es weiter gehen soll

Übergang von der Krippe in den Kindergarten:

Nach Vollendung des dritten Lebensjahres erfolgt im September der Übergang in den Kindergarten. Um den Wechsel möglichst positiv zu gestalten, können die Kinder sich schon im Sommer bzw. durch unser teiloffenes Konzept gegenseitig besuchen und kennenlernen. Dadurch lernen sie das Kindergartenpersonal, die Gruppenräume und die restlichen Funktionsecken (z.B. Bällebad, Turnhalle, Lego-Ecke, ...) kennen. Die Gartenbereiche werden zudem regelmäßig vom Gesamthaus gemeinsam benützt. Feste und Feierlichkeiten werden ebenfalls gemeinsam gestaltet.

Übergang von der Familie in den Kindergarten:

Ganz neue Kindergartenkinder fangen am Anfang vom Kindergartenjahr gestaffelt an. Sie lernen ebenfalls bei der Anmeldung den Kindergarten kennen, die Eltern erfahren am Informationsabend alles Wichtige rund um den Kindergartenalltag.

Im September starten wir gestaffelt, d.h. zuerst kommen am ersten Kindertag alle verbleibenden Kindergartenkinder, in den nächsten Tagen kommen unsere Neuen nacheinander dazu, so haben wir für die Kinder und deren Eltern mehr Zeit.

Nach einem gemeinsamen Spiel, Austausch usw. bleiben die Kinder bei uns. Nach der Brotzeit dürfen sie in der Regel in der ersten Woche wieder nach Hause fahren.

Kinder, welche sich schon länger trauen, dürfen natürlich bis zum Ende bleiben.

Teilweise bleiben die Eltern noch etwas länger.

Unsere Personalküche dient währenddessen als Rückzugsraum für die Eltern.

Wir machen mit den Eltern und den Kindern klar aus, wann die die Mama/Papa gehen darf und wiederkommt.

Kinder aus der Krippe kennen bereits durch die Öffnung der Gruppen ihre zukünftige Gruppe und das Personal.

Übergang vom Kindergarten in die Grundschule:

Im letzten Kindergartenjahr erfahren die Kinder zunehmend Sicherheit, indem sie sich als „schlaue Füchse“ bewusst mit uns auf die Schule vorbereiten.

Im Januar/Februar finden verstärkt Entwicklungsgespräche mit den Eltern statt.

Der Informationsaustausch über den Entwicklungsstand der Schulanfänger erfolgt und der Übergabebogen wird mit den Eltern ausgefüllt.

Im März besuchen die Schulanfänger gemeinsam mit einem Teil vom Team die Schule.

Am Ende vom Kindergartenjahr finden der Fuchskinderausflug, die Abschiedsfeier und die Übernachtung im Kindergarten statt.

Die zuständige Lehrkraft nimmt im Herbst nochmals Kontakt zu uns auf und hält mit uns bei Bedarf Rücksprache, die Eltern müssen dazu einverstanden sein.

Bei uns beginnt die Vorbereitung auf die Schule mit dem Tag der Aufnahme. Sie steht in den ersten Jahren nicht im Vordergrund, aber fließt in die tägliche Arbeit mit ein.

Unsere pädagogische Aufgabe bei den Übergängen:

- wir bauen eine gute Bindung und Vertrauen zu den Kindern auf
- wir nehmen uns ausreichend Zeit zum Spielen, z.T. mit Hilfe von Kinderpaten
- wir unterstützen die Kinder bei der Kontaktaufnahme zu Spielkameraden (Kennenlernspiele, Tischspiele, Begleitung in den Funktionsecken...)
- wir berücksichtigen die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder und nehmen sie an
- wir geben den Kindern Sicherheit durch strukturierte Tagesabläufe und erlernen mit ihnen gemeinsam Hausregeln
- wir ermutigen die Kinder und machen sie neugierig

Das Spiel als Prinzip der Kindergartenpädagogik

„Das Spiel ist die Arbeit des Kindes“ (Fröbel)

Es steht im Mittelpunkt des Erziehungs- und Bildungsgeschehen.

Ziel im Spiel ist es:

- die besten Bedingungen für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes zu geben, den Raum der Freiheit, der Eigenständigkeit und des Glücks zu geben, den das Kind zum Aufbau innerer Lebenssicherheit und zur Verarbeitung seiner Erfahrungen benötigt.
- dem Kind die Möglichkeit zu geben, durch Kontakt mit anderen Menschen, durch altersgemäße Begegnung mit der Umwelt, der Natur und vielfältigen Materialien Erfahrungen zu sammeln, seine Fähigkeiten und Fertigkeiten zu üben und sich einen
- Lebensrhythmus zu entwickeln.
- seine Probleme zu verarbeiten und damit seine Lernfreude und Leistungsfähigkeit zu unterstützen.

„Ja Kinder, um Himmelswuin“

Ihr könnt's doch net einfach Versteckerl spuin!
Wenn ma scho so oad is wie ihr,
mit zwoa, drei Jahr oder gar scho vier,
da hat ma heit doch was anders zum doa.
Und ihr hockt`s do und spuits mit an Stoa!
Ja, wie eich des nur net im Innersten stört!
Habt`s ihr noch nia wos von Bildungsnot ghört?
Und von Begabungsreservenmobilisieren,
damit ma den Bildungswettlauf net ganz verlieren?
Und es seids schuid, wenn de Chancen san futsch,
denn ihr spuits Fangamandl und fahrts Radlrutsch!
Ja sogt`s amoi Kreizsabbradix,
vom vorschulischen Lesen hoits ihr wohl nix?

Kinder lernen über das Tun. Grundlage für das explorative, neugierige Spielverhalten, das unweigerlich zur Stärkung der Kompetenzen führt, ist eine positive Bindung zwischen Kind und Bezugsperson.

Erst wenn das Kind sich in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlt, kann es schöpferisch tätig werden.

Die offene Kindertagesstätte „Bewegung wird zum Schlüsselthema“

Vielfach fand zeitgleich mit der Entwicklung des offenen Kindergartens eine kritische Betrachtung der allgemeinen Lebensbedingungen heutiger Kinder statt.

Im Gegensatz zu früher fehlen vielen Kindern die Freiräume, innerhalb denen sie Selbst bestimmend mit anderen Kindern zusammen und ohne die ständige Anwesenheit von Erwachsenen ihren Spiel-, Bewegungs- und Forschungsinteressen nachgehen können.

Charakteristisch ist zusätzlich der Bewegungsmangel, der mit den vielen Erleichterungen bzw. Veränderungen des Alltagslebens zusammenhängt.

Stichworte hierzu sind Knopfdruck-, Senso-, Auto- und Mediengesellschaft.

Erlebnisse werden durch Knopfdruck ausgelöst; Menschen strengen sich heute körperlich immer weniger an; das genetisch mitgegebene große Energiepotential wird nicht ausgeschöpft.

Das gilt besonders für Kinder mit ihrer sprudelnden Lebendigkeit.

Die vielfältige Tätigkeit des Kindes beim Wahrnehmen, Bewegen, Handeln, Sprechen und Spielen erhält somit einen hohen Stellenwert für Lernen und Entwicklung.

Erst wenn das Kind selbst etwas bewirkt hat, wird die dingliche und personale Welt für es bedeutungsvoll.

Entscheidend ist, dass Kinder spontan aktiv sein können.

Durch unsere offene pädagogische Kindergartenarbeit werden in unserem Haus verschiedenste Spielmöglichkeiten und zahlreiche Funktionsräume zur Verfügung gestellt.

Somit haben die Kinder vielfältige Anreize ihre Fähigkeiten, Fertigkeiten und ihre Interessen verstärkt ausprobieren und erforschen zu können.

Unter Einhaltung bestimmter Regeln können die Kinder diese nützen.

Wir sind dabei durch ein alters- und kindgerechtes System (Einsteckaus in der Halle) informiert, wo sich die Kinder aufhalten.

Außerdem ist das Personal in verschiedenen Bereichen als Begleitung oder als Anleitung eingesetzt.

Ein Tag im Kindergarten Freispiel – Brotzeit – gezielte Beschäftigung

Kernzeit

Die Kinder kommen zwischen 07.00 und 07.59 Uhr in den jeweiligen Gruppen an.

Die Mindestbuchungszeit beginnt ab 07.30 Uhr und endet um 12.00 Uhr.

Für einen störungsfreien Ablauf ist es besonders wichtig, dass alle Kinder bis spätestens 08.00 Uhr morgens eintreffen.

Begrüßungskreis

Täglich findet um ca. 09.45 Uhr ein Morgenkreis mit den Kindern statt.

Hier stellen wir unsere Tagesplanung vor und tauschen wichtige Informationen aus.

Bis zum Morgenkreis bleiben unsere Gruppen geschlossen, und bieten in dieser Zeit gezielte Angebote an, während die übrigen Kinder im Gruppenraum frei spielen können.

Brotzeit

Nach dem Morgenkreis machen wir gruppenintern Brotzeit.

Freispiel – offene Gruppen

Unter Freispiel versteht man, dass sich das Kind die Tätigkeit, den Ort, die Spielkameraden, das Material, den Spielverlauf und die Spieldauer frei wählen darf.

Das Kind hat die Möglichkeit verschiedene Spielmaterialien und Spielbereiche wählen und kennen zu lernen:

- Tischspiele
- Regelspiele
- Baumaterial (Bausteine, Lego, Holz- und Naturmaterialien)
- Konstruktionsmaterial
- Gruppenübergreifende Räume z.B. Malatelier
- Rollenspiele in den verschiedenen Ecken und vieles mehr.

Das Freispiel bedeutet für das Kind:

- Begreifen der Umwelt und Klärung von Begriffen
- Erprobung der Geschicklichkeit
- Identifikation mit anderen Personen
- Förderung der Entscheidungsfähigkeit
- Eigenes Lösen von Problemen, Kooperationsbereitschaft, Toleranz und Rücksichtnahme
- Erfüllung eigener Wünsche, Bedürfnisse und Interessen
- Abreagieren von Ängsten und Aggressionen
- Kein Leistungs- und Zeitdruck

Daneben bietet gerade das Freispiel die Gelegenheit, das Kind „freizulassen“, d.h. ihm die Freiheit auch zum „Nichtstun“ zu lassen, wenn ihm das ein Bedürfnis ist (Partizipation).

Auch die schon genannten Bildungsziele kommen im Freispiel zur Geltung.

Aufgabe des Erziehers im Freispiel ist,

die Kinder zu beobachten, ihnen Möglichkeiten und Hilfestellung im Spiel zu geben. Ideen der Kinder aufzugreifen und anschließend in den gezielten Beschäftigungen zu spiegeln.

Unsere Aufgabe ist es, den Kindern die Räumlichkeiten und den materiellen Rahmen anzubieten und bei Problemen und Konflikten pädagogisch zur Seite zu stehen.

Während der Freispielzeit wird die Gruppe geöffnet, d.h. eine bestimmte Anzahl der Kinder aus der jeweiligen Gruppe können sich zum gemeinsamen Spiel in den Bauecken am Gang, in der Turnhalle, und in den Funktionsecken treffen.

Die Funktionsecken sind durch wechselndes Material (Lego, Musikinstrumente, Werkbank, Kaufladen...) auf die Bedürfnisse und aktuellen Interessen der Kinder ausgerichtet.

Dort haben sie die Möglichkeit sich besser kennen zu lernen und aufkommende Rivalitäten zwischen den Gruppen besser zu bewältigen. Ältere Kinder können sich untereinander „messen“.

Nach der Eingewöhnungszeit ist die Kinderkrippe ebenfalls für zwei Kinder während der Freispielzeit je nach tagesaktuellen Möglichkeiten geöffnet. Krippenkinder können in Begleitung vom pädagogischen Personal die größeren Kinder im Kindergarten besuchen.

Während der Öffnung müssen die Kinder gemeinsam erstellte feste Regeln einhalten.

Ein Teil des Personals bleibt in der Stammgruppe, die anderen übernehmen die Aufsicht in den verschiedenen Spielbereichen.

Am Ende der Freispielzeit wird gemeinsam aufgeräumt.

Unser „Haus“ im Eingangsbereich hilft den Kindern zur Orientierung.

Gezielte Beschäftigung bedeutet für das Kind:

- ganzheitliche Förderung
- kinesiologische Elemente
- Förderung der Konzentration und Ausdauer
- Wissensermittlung und Wortschatzerweiterung
- Kennenlernen verschiedener Techniken
- Kennenlernen neuer Gesetze, Regeln und Materialien
- Gewöhnung an einen festen Ablauf
- Förderung verschiedener Wahrnehmungsbereiche
- Training von Grob- und Feinmotorik (Turnen, schneiden, malen...)
- Musikalische und rhythmische Erziehung
- und vieles mehr

„Schlaue Fuchsstunde“

Die Aufgabe unseres Kindergartens ist nicht, den Kindern „lesen und schreiben“ beizubringen.

Durch unsere schlaue Fuchsarbeit erkennen wir Stärken und Schwächen der Kinder und bauen auf den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes auf.

Zur Schulfähigkeit tragen viele andere Faktoren bei:

- Selbständigkeit
- motorische Kompetenzen
- sprachliche Kompetenzen usw.

vor allem das soziale Verhalten des Kindes im Umgang mit anderen Kindern und sich selbst.

Unsere schlaunen Fuchsstunden beinhalten:

- anspruchsvolle Bilderbücher, Geschichten, Lieder, Spiele, ...
- Arbeitsblätter zu verschiedenen Bereichen (Farben, Formen, Mengen, ...)
- Schwierige feinmotorische Arbeiten (Schneiden, Falten, Maltechniken, Modellieren...)
- und vieles mehr ...
- im letzten Drittel des Kindergartenjahres werden einzelne Angebote nur für die Schulanfänger gruppenübergreifend angeboten.

Planungsarbeit

Um unseren pädagogischen Alltag zu planen, muss kontinuierliche Planungsarbeit geleistet werden.

Grundlage hierfür sind Projekte, Anregungen der Kinder, Impulse des Personals, welche sich aus getätigten Beobachtungen der Kinder in der Gruppenphase ergeben.

Das aufmerksame Wahrnehmen der kindlichen Interessen und natürlich der Zeitpunkt im Jahreskreis gehören ebenfalls dazu.

Wir haben keinen festen, vorgefertigten Rahmenplan.

Jede Gruppe arbeitet nach den Bedürfnissen und Möglichkeiten ihrer Kinder. Wir nehmen Interessen und Impulse der Kinder wahr, besprechen gemeinsam mögliche Umsetzungen und binden diese in den Tagesablauf mit ein.

Der Gruppenname begleitet uns wie ein roter Faden mit verschiedenen Projekten.

Brotzeit und Getränke

Im Kindergarten machen wir gruppenintern gemeinsam Brotzeit.

Während der Brotzeit leben die Kinder eine gemeinsame Tischkultur, sie tauschen sich untereinander aus, nehmen aufeinander Rücksicht und haben die Möglichkeit ein wenig zur Ruhe zu finden.

Gemeinsame Brotzeit fördert zudem das Gefühl der Gruppenzugehörigkeit.

Als Pausenbrote bitte eine gesunde, bekömmliche Brotzeit mitgeben und als Verpackung eine Brotzeitdose, keine Tüten.

Die Kinder lernen die Werthaftigkeit des Essens insbesondere der Nahrung kennen.

Unsere Kindergartenkinder erhalten regelmäßig Schulobst, gefördert durch das Europäische Schulobst – und Gemüseprogramm.

Bitte geben sie ihrem Kind auch keine Süßigkeiten mit!

Ihr Kind kann im Kindergarten je nach Bedarf und mit Rücksprache mit den Eltern in der jeweiligen zur Brotzeit Wasser von uns bekommen.

Bitte geben sie ihrem Kind eine mit Namen gekennzeichnete Kindergartenflasche anstatt Safttüten mit!

Im Sommer wird im Garten eine Trinkstation angeboten.

Nach der Brotzeit räumen wir gemeinsam auf.

Geburtstage

Ihr Kind darf im Kindergarten Geburtstag feiern.

Das Geburtstagskind bekommt ein kleines Geschenk von uns.

Damit alle Kinder mitfeiern können, darf ihr Kind am Geburtstag einen Kuchen oder Wiener, belegte Brote, mitbringen.

Süßigkeiten bitte vermeiden!

Unsere Zusammenarbeit mit den Eltern

Familie und Kindertageseinrichtung sind gleichermaßen für das Wohl der Kinder verantwortlich.

- Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen
- Die pädagogischen Fachkräfte informieren die Eltern regelmäßig über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes in der Tageseinrichtung Sie erörtern und beraten mit ihnen wichtige Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes
- Die Eltern werden über die Arbeit des Kindergartens informiert
- Die Eltern nehmen auf freiwilliger Grundlage aktiv am Geschehen in der Tageseinrichtung teil
- Nur gegenseitige Information, Beratung, Offenheit, Vertrauen und vor allem Ehrlichkeit kann gewährleisten, dass den Kindern die besten Entwicklungs- und Bildungschancen ermöglicht werden können
- Die Eltern fühlen sich in der Einrichtung wohl
- Durch jährliche Bedarfsumfrage werden Wünsche und Belange von den Eltern abgefragt und in die Jahresplanung in Absprache mit dem Elternbeirat mit eingebracht

Elternabende

Während des Kindergartenjahres bieten wir ca. 1-3 Elternabende zum Teil mit Referenten an. Wir freuen uns über Vorschläge und auf Ihr zahlreiches Kommen. Die Elternumfrage im Herbst dient ebenfalls zur Bedarfsabfrage.

Entwicklungsgespräche

Wir bieten allen Eltern ausreichend Zeit für Gespräche an. Dazu planen wir je nach Bedarf ein bis zwei feste Termine pro Kindergartenjahr ein.

Tür- und Angelgespräche finden ebenso nach Bedarf statt.

Das Gruppenpersonal tauscht sich über die Inhalte der Gespräche aus, um die Belange des Kindes und deren Eltern zu erkennen.

Elternpost und Aushänge

Alle aktuellen Ereignisse, Änderungen und Termine teilen wir anhand von Briefen regelmäßig mit.

Zudem erstellen wir regelmäßig passend zum Thema oder zur Jahreszeit Liedblätter.

Die Elternbriefe usw. stecken in der Elternpoströhre.

Bitte regelmäßig entleeren.

Bitte beachten Sie auch die Aushänge im Eingangsbereich.

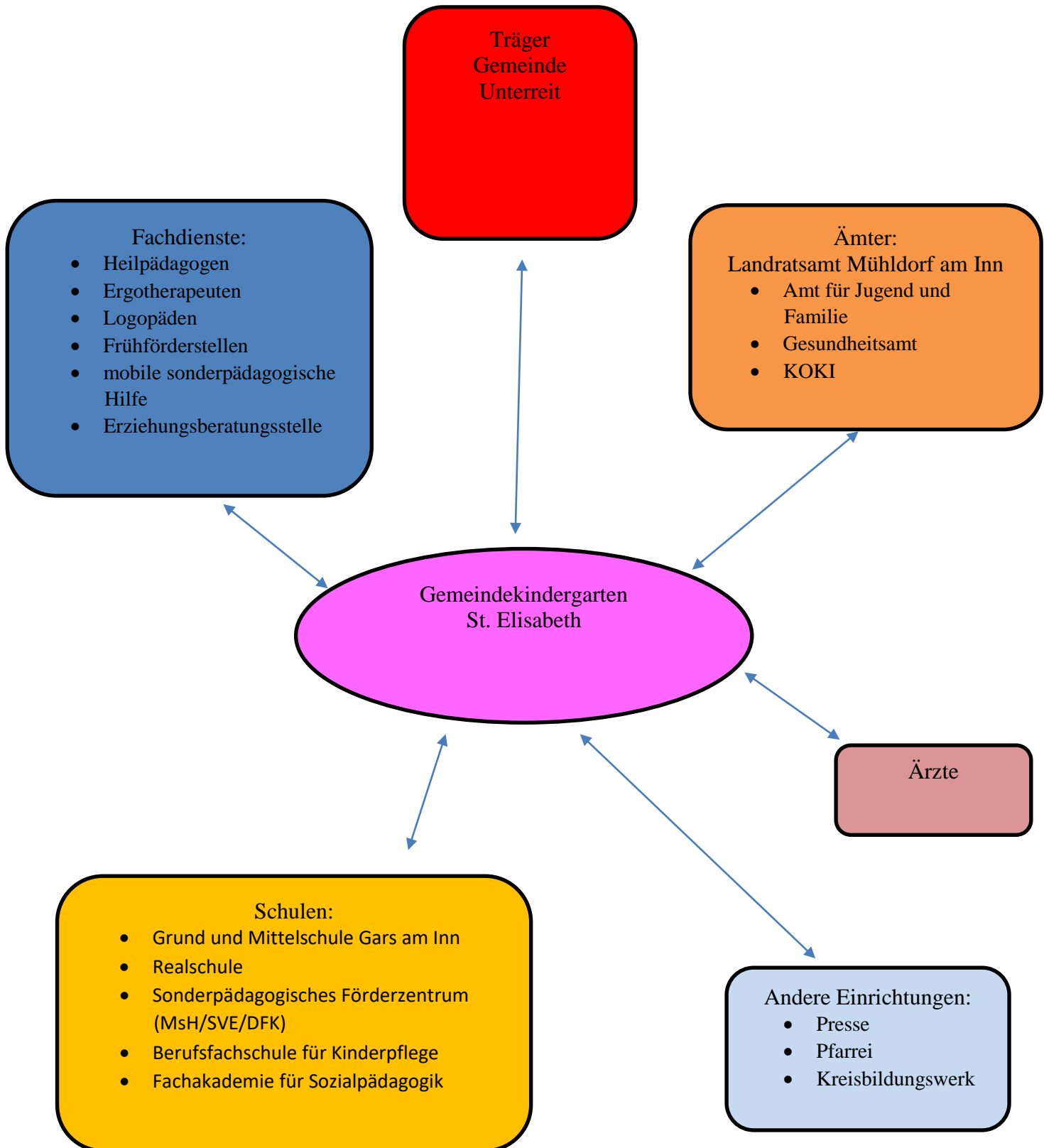
Umgang mit Beschwerden

Die Eltern haben bei Unklarheiten und Beschwerden die Möglichkeiten sich mit dem Gruppenpersonal in einem klärenden Elterngespräch ihre Belange kund zu tun. Zudem stehen ihnen die Kindergartenleitung, der Elternbeirat und der Träger als Mittler zur Verfügung. Wir nehmen die Wünsche und Belange der Eltern ernst und versuchen eine gemeinsame Lösung zu finden.

Die Eltern können zudem, Anliegen schriftlich formulieren und anonym in den Elternpostkasten zu werfen. Der Postkasten wird regelmäßig geleert.

Familie und Kindertageseinrichtung sind gleichermaßen für das Wohl der Kinder verantwortlich. Deshalb legen wir auf eine gute und ehrliche Zusammenarbeit großen Wert.

Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung



Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Politische Gemeinde

Die politische Gemeinde ist Träger unseres Kindergartens und zuständig, Kindergartenplätze zu schaffen.

Zudem stellt die Gemeinde das Personal des Kindergartens ein und ist für die Finanzierung zuständig.

Landratsamt/Amt für Jugend und Familie

Das Landratsamt ist die Aufsichtsbehörde und führt Begehungen und Belegprüfungen im Kindergarten durch

Das Kindergartenpersonal ist verpflichtet, Misshandlungen und Vernachlässigungen dem Jugendamt zu melden.

Gesundheitsamt

Der Kindergarten hat die Meldepflicht bei auftretenden Kinderkrankheiten, Läusen, Salmonellen usw.

Das Gesundheitsamt führt für die Schulanfänger den Hör- und Sehtest und die Schuluntersuchung durch.

KOKI

Mitarbeiter von KOKI, Netzwerk frühe Kindheit vom Landratsamt Mühldorf sind für unsere Einrichtung zuständig.

In einer Elternsprechstunde haben die Eltern die Möglichkeit alle Themen rund um die Entwicklung und Erziehung, Familie, Geschwister und mehr zu erfragen und sich Rat und Hilfe zu holen.

Mobile Hilfe sonderpädagogische Hilfe im Kindergarten

Die mobile sonderpädagogische Hilfe betreut Kinder, die Auffälligkeiten im Verhalten, Entwicklungsverzögerungen und Teilleistungsschwächen zeigen.

Das Ziel der MsH ist der Verbleib des Kindes im Regelkindergarten und ein möglichst problemloser Übergang in die Grundschule.

Musikalische Früherziehung

Kursangebote der Sing- und Musikschule Waldkraiburg, musikalische Grundfächer, (Fr. Junker-Bratfisch) bei Bedarf außerhalb der Kernzeiten.

Therapeuten

Frühförderstelle (Mühldorf/Waldkraiburg/Wasserburg/Haag)

Die Frühförderstelle betreut alle Kinder vom 1. Lebensmonat an bis zum Schuleintritt, bei denen ein Entwicklungsrückstand oder Entwicklungsauffälligkeiten zu beobachten ist.

Die Frühförderung findet in regelmäßigen Abständen an der Frühförderstelle, im Elternhaus oder bei Bedarf im Kindergarten statt.

Erziehungsberatungsstelle

Ein Kinderpsychologe unterstützt und berät das Kindergartenpersonal und die Eltern bei Erziehungsfragen und Problemen.

Zudem arbeiten wir mit den umliegenden Ergotherapeuten und Logopäden zusammen.

Bitte sehen sie eine Empfehlung zu den Fachdiensten als ganzheitliche Unterstützung zur Entwicklung Ihres Kindes, um es optimal auf die Schule und den Anforderungen des Alltags vorzubereiten.

Grundschule

Aufgabe der Kindertageseinrichtung ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten.

Diese Aufgabe beginnt am Tag der Aufnahme.

Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine **partnerschaftliche Zusammenarbeit** von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule erforderlich.

Die Kooperation von Kindertageseinrichtung und Grundschule besteht in einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen Erzieherinnen, Lehrkräfte miteinander in Kontakt treten.

Wir arbeiten insbesondere mit der Grundschule in Gars zusammen.

Typische Besuchssituationen sind:

- Die Leitung der Einrichtung und die stellvertretende Leitung besuchen die Grundschule Gars am Inn ca. 1-2 mal jährlich um die Partnersituation Grundschule näher kennen zu lernen und in Austausch mit den Lehrern zu gehen. An den Treffen nehmen auch Vertreter der weiteren Kindertagesstätten der Verwaltungsgemeinschaft Gars am Inn teil. Es werden Termine vereinbart und mögliche Kooperationstreffen besprochen.
- In Elterngesprächen wird der Bogen „Information für die Grundschule“ gemeinsam mit den Eltern ausgefüllt. Dieser wird vor der Schuleinschreibung von den Eltern an der Schule abgegeben.
- Im Januar/Februar findet ein Informationsabend zum Thema Einschulung in der Grundschule statt.
- Die Vorschulkinder nehmen im März /April in Begleitung mit ihren Erzieherinnen an einer Schulstunde teil, somit werden Schwellenängste abgebaut. Für Kinder deren Einschulung ansteht, sind Schulbesuche wichtig um den neuen Lebensraum Grundschule und die neuen Bezugspersonen frühzeitig kennen zu lernen.
- Vor bzw. nach den Osterferien erfolgt die Schuleinschreibung. Bei möglichen Unklarheiten treten die Lehrer und Erzieher in gegenseitigen Austausch zum Entwicklungsstand des Kindes. Dazu erteilen die Eltern ebenfalls die Genehmigung.
- In der ersten Schulwoche nehmen die Lehrer der ersten Klasse Kontakt zu den Kindergärten auf, um Informationen über die Schulanfänger zu erhalten. Die Eltern der Kinder geben dazu schriftlich ihre Einwilligung.
- Bei Bedarf finden im Oktober des laufenden Schuljahres Rücksprachen mit den Erziehern statt, um den Schulkindern einen guten Start zu ermöglichen.
- Je nach Möglichkeit finden ca. 1 x2 mal im Jahr gemeinsame Aktion statt. (z.B. Konzert, Kasperltheater, Zauberer,...)

Förderzentrum Waldkraiburg

SVE

Die SVE ist eine schulvorbereitende Einrichtung für Kinder im Alter von ca. 5 Jahren, die speziell gefördert werden müssen.

Dort werden Entwicklungsrückstände, Verhaltensauffälligkeiten (z. B. ADHS), Sprachauffälligkeiten usw. korrigiert und das Kind auf den Schuleintritt entsprechend seinem persönlichen Entwicklungsstand vorbereitet.

Die SVE umfasst 8- 12 Kinder und wird von pädagogischen Fachkräften geleitet.

DFK

Diagnose und Förderklassen besuchen Schüler, bei denen zu erwarten ist, dass sie am Unterricht der Grundschule nicht mit genügendem Erfolg teilnehmen können (Störungen und Auffälligkeiten in der Motorik, der Wahrnehmung, der Sprache, im Lern- und Leistungsverhalten).

In der DFK wird der Inhalt des Lehrstoffes der ersten beiden Grundschuljahre in 3 Schuljahren vermittelt.

Kreisbildungswerk

Kreisbildungswerk

Der Kindergarten veranstaltet gemeinsam mit dem Kreisbildungswerk Elternabende.

Die Themen und Bedarfe werden mit Hilfe einer Elternumfrage am Anfang des laufenden Kindergartenjahres ermittelt und gemeinsam mit dem Elternbeirat festgelegt.

Elternbeirat (Art.14BayKiBiG)

- Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten. Zudem sollte er die Zusammenarbeit mit der Schule unterstützen.
- Der Elternbeirat wird von der Leitung der Kindertageseinrichtung und dem Träger informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden.
- Der Elternbeirat berät insbesondere über die Jahresplanung, die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Eltern, die Öffnungs- und Schließzeiten und die Festlegung der Höhe der Elternbeiträge.
- Die pädagogische Konzeption wird vom Träger in enger Abstimmung mit dem Personal und dem Elternbeirat fortgeschrieben.
- Ohne Zweckbestimmung vom Elternbeirat eingesammelte Spenden werden vom Träger der Kindertageseinrichtung im Einvernehmen mit dem Elternbeirat verwendet.
- Der Elternbeirat hat einen jährlichen Rechenschaftsbericht gegenüber den Eltern und dem Träger abzugeben.
- Auf welche Weise der Elternbeirat bestellt wird und aus wie vielen Mitgliedern ein Elternbeirat bestehen muss, wird nicht näher ausgeführt.
- Der Elternschaft wird empfohlen, eine Geschäftsordnung zu erlassen, in der Wahlverfahren und Geschäftsgang reglementiert wird.

Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

In unserem Haus nimmt die Zusammenarbeit im Team einen sehr hohen Stellenwert ein. Nur durch ein sehr gut funktionierendes Team kann eine grundlegende Voraussetzung für eine gute qualifizierte Pädagogik gewährleistet werden.

Jahresplanung

Bevor wir in das neue Kindergartenjahr starten, treffen wir uns zu einem Teamtag um gemeinsam das Jahr zu planen und zu gestalten. Es werden Schwerpunkte gesetzt und evtl. neue Mitarbeiter begrüßt.

Gruppenteam

Im Gruppenteam planen wir wöchentlich die Angebote, Projekte und Elterngespräche.

Teamsitzungen

In regelmäßigen 14-tägigen Abständen finden für das gesamte Team unsere Sitzungen statt. Es werden Termine festgelegt, organisatorische Dinge geklärt, die pädagogische Arbeit reflektiert und besprochen, Inhalte von Fortbildungen weitergegeben, wir beraten uns bei pädagogischen Fragen und führen Fallbesprechungen durch. Wir treffen gemeinsame Entscheidungen und überprüfen jährlich unsere Konzeption und entwickeln sie weiter.

Fortbildung

Um unserem Bildungs- und Erziehungsauftrag nachzukommen gehen wir regelmäßig auf Fortbildungen, Tagungen, Konferenzen usw. um unser Fachwissen stetig zu erweitern und auf dem aktuellen Stand zu bleiben.

Zertifikate des Teams

- Qualifizierung für unter dreijährige Kinder
- Haus der kleinen Forscher
- Jolinchen – fit und gesund in der KITA
- Pädquis (Sprachliche Bildung im Alltag)

Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung und Dokumentation ist ein wichtiger und wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit mit den Kindern.

Die Beobachtung der Kinder findet immer und überall statt.

Für die Dokumentation der Entwicklung verwenden wir verschiedene Beobachtung - und Testbögen:

- PERIK (positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag)
- SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern)
- SELDAK-Kurzversion bei Kindern im letzten Halbjahr im vorletzten Kindergartenjahr
- SISMIK und SISMIK-Kurzversion (Sprachverhalten und Interesse an der Sprache bei Migrantenkindern)
- Beobachtungsbögen zur Lautbildung
- hausinterner Beobachtungsbögen zur Eingewöhnung der Krippenkinder
- bei Bedarf Auszüge sonstiger Beobachtungsbögen zu verschiedenen Entwicklungsbereichen

Die regelmäßige, begleitende Dokumentation der Beobachtungsbögen SELDAK, SELDAK-Kurzversion, SISMIK, SISMIK-Kurzversion und PERIK sind Fördervoraussetzung.

Die gezielte Beobachtung und Dokumentation erleichtert uns die Gesamtentwicklung des einzelnen Kindes zu überprüfen, mögliche Entwicklungsrückstände in enger Zusammenarbeit mit Eltern und Therapeuten zu behandeln und dem Kind die notwendige Hilfe zu gewähren und zu unterstützen.

Ergebnisse der gezielten Beobachtung werden im Gruppenteam besprochen. Der gemeinsame Austausch ermöglicht uns unterstützend im pädagogischen Alltag einzugreifen.

Elternumfragen und Befragungen

Durch die jährlichen Elternumfragen zu Aktionen im Jahreskreis, Überprüfung der Buchungszeiten und zur Überprüfung der Elternzufriedenheit stellen wir den Bedarf der Eltern sicher und reagieren entsprechend.

Elternbeiratssitzungen

Es finden ca. 4-5 Elternbeiratssitzungen im Jahr statt um unser Jahr gemeinsam mit der Elternschaft gestalten zu können. Ein jährlicher Rechenschaftsbericht wird am Ende des Jahres erstellt sowie das vergangene Jahr reflektiert.

Kontinuierliche Überarbeitung der Konzeption

Jährlich wird die Konzeption überprüft und bei Bedarf überarbeitet. Der Elternbeirat wird über die Änderungen informiert und gehört.

Beschwerdemanagement

Beschwerden werden ernst genommen, im Team gemeinsam reflektiert und bearbeitet. Je nach Beschwerde werden der Elternbeirat und der Träger mit einbezogen.

Krippenspezifische zusätzliche Informationen

Inhaltsverzeichnis

1. Profil der Krippe
2. Öffnungszeiten
3. Buchungszeiten und Beiträge
4. Eingewöhnungszeit
5. Tagesablauf
6. Essen/Schlafen
7. Sauberkeitsentwicklung
8. Spiel/Angebote
9. Erziehungspartnerschaft/Bildungsziele
10. Qualitätssicherung

Grundsätzliches für unsere Kinderkrippe

Krippenprofil

Pünktlich zum 20-jährigen Jubiläum eröffneten wir im September 2012 ein Haus für unsere Kleinsten.

In unserer Kinderkrippe können 12 Kinder ab dem 1. vollendeten Lebensjahr in einer alters – geschlechtsgemischten Gruppe aufgenommen werden.

Die Gruppe wird von einer Erzieherin, einer pädagogischen Fachkraft und bei Bedarf von einer Erzieherin im Anerkennungsjahr betreut.

Unser neues Haus bietet einen großen Gruppenraum, einen Schlafräum, einen Wickel – und Waschräum mit Kindertoilette, eine Kindergarderobe, ein Büro und sogar ein Kinderrestaurant.

Der großzügige Gang ermöglicht sogar noch zusätzliche Spielmöglichkeiten für die Kleinsten. Außerdem können die Räumlichkeiten des bestehenden Kindergartens mitbenutzt werden.

Durch eine direkte Verbindung zum Haupthaus und den großzügig angelegten Garten, sind wir in der glücklichen Lage, ein Kinderhaus zu bieten, in dem die Kinder aus allen Gruppen zueinander Kontakt halten können.

Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten sind Montag – Freitag von 07.00 – 12.30 Uhr.

Die Bring – und Abholzeiten sind gleitend und richten sich nach den Buchungszeiten der Kinder.

Die Öffnungszeiten werden jährlich je nach Bedarfsumfrage überprüft und angepasst.

„Aller Anfang ist schwer“

Um allen einen guten Start zu ermöglichen, möchten wir Ihnen im Voraus einige wichtige Informationen und Faktoren weitergeben, welche einen positiven Übergang von der Familie in die Kinderkrippe ermöglichen.

Wenn junge Kinder aus der familiären Betreuung in die erste außerfamiliäre Betreuung wechseln, tauchen viele Fragen, manchmal auch Unsicherheiten und Ängste auf, und das nicht nur bei den Eltern sondern vor allem bei den Kindern.

Für das Kind und seine Eltern ist es ein einschneidendes Ereignis, aus der bisher engen Beziehung zueinander und aus dem vertrauten Rahmen der Familie und des Zuhauses in eine, noch völlig fremde Situation zu wechseln.

Der Übergang aus der Familie in die institutionelle Betreuung stellt für alle Kinder eine große Herausforderung dar.

Das Kind ist nicht mehr ein „Zuhause-Kind“ und weder noch ein richtiges „Krippenkind“. Die Situation der Familie verändert sich ebenfalls gravierend.

Die Kinder müssen enorme Anpassungsleistungen vollbringen:

- sie finden sich in einer fremden Umgebung zurecht
- sie bauen Beziehungen zu fremden Personen auf
- sich mit anderen Kindern konfrontieren
- sie gewöhnen sich an völlig neue Alltagssituationen und an einen völlig neuen Tagesablauf
- **sie gewöhnen sich vor allem daran, täglich mehrere Stunden von seinen Eltern getrennt zu sein**

Die Lern- und Anpassungsleistungen in dieser Übergangszeit sind häufig für das Kind mit beträchtlichem Stress verbunden.

Eingewöhnungszeit

Der Eintritt des Kindes in die Krippe hat für Eltern und Kinder den Charakter der Erstmaligkeit.

Um die Trennungssituation von der Familie gut zu gestalten und das Kind in seiner Entwicklung optimal zu unterstützen, ist eine behutsame Eingewöhnung in die Krippe absolut notwendig.

Das kann nur in Anwesenheit einer Bezugsperson erfolgen.

Wir lehnen unsere Eingewöhnungszeit an das Berliner Modell an.

Danach müssen die Eltern vor Antritt einer Berufstätigkeit mindestens eine Woche Zeit für die Eingewöhnung in die Krippe einplanen.

In den ersten Tagen wird das Kind von einem Elternteil in die Gruppe begleitet. Die Eltern sind in dieser Zeit eine wichtige Basis für das Kind und vermitteln den Kindern damit Sicherheit.

Nach und nach baut die Erzieherin zum Kind Kontakt auf und beginnt eine „Beziehung“ zum Kind, und somit Vertrauen aufzubauen.

Nach einer intensiven Kennenlernphase werden die Zeiträume, welche das Kind alleine in der Gruppe verbringt langsam größer – in enger Zusammenarbeit mit den Eltern bei voller Rücksichtnahme auf das Kind.

Eine gute Eingewöhnung ist enorm wichtig für das spätere Lernen. Denn nur durch gute Bindung kann ein optimales Lernumfeld und somit das Tor zur Welt geschaffen werden.

Tagesablauf – Ein Tag in der Kinderkrippe

07.00 – 09.30 Uhr	Ankunft – Begrüßung - Freispiel – kreative Angebote, nach Bedarf Frühstück
09.30 – 10.00 Uhr	Morgenkreis: Begrüßungslied – Angebote zum Thema
10.00 – 10.30 Uhr	Gemeinsames Frühstück
10.30 – 12.30 Uhr	Freispiel – Angebote aus allen Bereichen – Terrasse/Garten – Ausflüge mit dem Kinderwagen – Bewegungsbaustelle in der Turnhalle

Bei der Gestaltung des Tagesablaufs besteht ein ausgewogenes Verhältnis zwischen einer klaren und überschaubaren Struktur und der notwendigen Flexibilität. Begrüßung und Verabschiedung, Mahlzeiten, Zeiten für strukturierte und freie Aktivitäten, sowie Ruhe und Schlafzeiten sind altersgerecht auf einander abgestimmt und ausreichend veränderbar. Die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes und der Kindergruppe insgesamt werden gleichermaßen und ausgewogen berücksichtigt.

Um den Kindern in unserer Einrichtung auch Gelegenheit zu bieten, außerhalb ihrer Gruppe Kontakte zu Kindern und pädagogischen Mitarbeiter/innen aufzubauen und zu pflegen verfolgen wir das Prinzip zur inneren Öffnung.

Das bedeutet konkret, größere Geschwisterkinder bzw. 2 Kinder pro Kindergartengruppe dürfen die Krippenkinder während der Freispielzeit besuchen.

Unser geregelter Tagesablauf bietet den Kindern einen festen Rhythmus und gibt ihnen dadurch Orientierung und Sicherheit und trägt somit zu einer gesunden Entwicklung bei.

Es gelten folgende Abholzeiten (11.00/11.30/12.00 Uhr und 12.30 Uhr)

Ernährung

Bereits bei unseren Kleinsten achten wir auf eine ausgewogene, abwechslungsreiche und altersgerechte Ernährung.

Im Kinderrestaurant gestalten wir die Essenssituation als ein gemeinschaftliches und kommunikatives Ereignis.

Wir schaffen geeignete Möglichkeiten, sodass Kinder lernen selbständig zu essen und zu trinken. Dazu gehören z.B. der Umgang mit Besteck und Geschirr und das Eingießen der Getränke.

Getränke (Wasser) erhalten die Kinder bei uns in der Kinderkrippe.

Zwischenmahlzeiten (Frühstück/Nachmittagsnack) bringt sich jedes Kind selbst mit.

Schlafen – Ruhen –Entspannen

Neben dem Gruppenraum steht uns ein gemütlicher Schlaf- und Ruheraum zur Verfügung.

Unsere Krippenkinder brauchen nach vielfältigen Eindrücken, aktiver Bewegung und Spielen Zeiten der Entspannung um Erlerntes zu verarbeiten und sich zu erholen.

Wir achten auf geregelten Schlaf – und Ruhezeiten und auf immer wiederkehrende Rituale.

Dazu gehört auch das eigene Schmusetier, die Kuschedecke und evtl. der Schnuller.

Körperpflege

Der Bereich der Körperpflege bietet in der Kinderkrippe Möglichkeiten für das Kind sich, und seinen Körper wahrzunehmen und erste Eigenständigkeit zu erlernen.

Wir nehmen uns viel Zeit für die Pflege seines Körpers und schaffen durch ein kindgerechtes Kinderbad einen geeigneten Rahmen.

Sauberkeitsentwicklung

Die Pflegemaßnahmen nehmen bei den Kleinkindern einen breiten Raum ein, sie sind wichtig für das körperliche und seelische Wohlbefinden.

Die Kleinsten werden nur von der jeweils vertrauten Bezugsperson gewickelt.

Wir unterstützen die Eltern bei der Sauberkeitsentwicklung ihres Kindes.

Die Hauptaufgabe übernehmen die Eltern.

Die Eltern stellen für ihre Kinder Windeln und Pflegeutensilien bereit.

Jedes Kind hat im Kinderbad ein eigenes Fach für Wickelzubehör und Wechselwäsche.

Außerdem hat jedes Kind einen „Windelwechselplan“.

Kinder mit Durchfall müssen zu Hause bleiben, bis sie wieder gesund sind.

In der Sauberkeitsgewöhnung geben wir den Kindern den nötigen Zeitraum, um eine gewisse körperliche und geistige Reife zu entwickeln, die durch kein „Töpfchentraining“ ersetzt wird

Spiele und Angebote für die Kinder

Um die Entwicklung des Kindes zu unterstützen, bieten wir ihnen breit gefächerte Möglichkeiten an.

Wir achten auf altersgerechte und abwechslungsreiche Spielmöglichkeiten.

Unsere pädagogische Arbeit richtet sich nach dem Entwicklungsstand und den Erfahrungen der Kinder aus.

Ein wichtiger Bestandteil in der Krippenarbeit ist die Sinneserfahrung (hören, sehen, riechen schmecken, tasten).

Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit, mit den unterschiedlichsten Materialien Erfahrungen zu sammeln.

Durch das Bereitstellen von Knete, Papier, Fingerfarben, Naturmaterialien, Lege- und Fädmaterial usw. werden zudem Motorik und Kreativität gefördert.

Sie erleben ihren Körper durch zahlreiche Bewegungsangebote und wir unterstützen sie dabei in der Selbständigkeitsentwicklung.

Ein weiterer Baustein in der Krippenpädagogik ist die Sprachentwicklung.

Durch viele Bilderbücher, gemeinsames Singen und Spielen, erklären, erläutern und miteinander tun, gewinnen die Kinder einen großen Wortschatz und feilen an ihrer Sprachkompetenz.

Das gemeinsame Spielen fördert die Sozialkompetenz.

Im Spiel lernen die Kinder Rücksicht auf die Bedürfnisse anderer zu nehmen und erhalten auch die Möglichkeit, sich aktiv mit Konflikten auseinander zu setzen, sich zu behaupten und Kompromisse einzugehen.

Zudem lernen sie zu kooperieren und zu teilen.

Feste Regeln und Strukturen geben den Kindern dabei Sicherheit und Schutz.

Durch stetiges Beobachten, Abschauen und Handeln eröffnet sich langsam das Tor zur Welt.

Das Personal hat die Aufgabe die Kinder genau zu beobachten, geeignetes Material zur Verfügung zu stellen und Impulse zu geben.

Das Krippenpersonal dokumentiert die allgemeine Entwicklung, und verwendet dazu unterstützende altersgemäße Lauttests.

Unsere Arbeit mit den Kleinen richtet sich altersgemäß nach dem Bildungs- und Erziehungsplan (siehe allgemeine Konzeption).

Rolle der Erwachsenen – Zusammenarbeit mit den Eltern

Der Erwachsene ist Vertrauter –Weg-Begleiter, Forscher und Zeuge.
Der Erwachsene lernt mit und von den Kindern.

Familie und Kinderkrippe sind gleichermaßen für das Wohl des Kindes verantwortlich.
Deshalb legen wir auf eine vertrauensvolle und enge Zusammenarbeit großen Wert.
Die täglichen Tür- Angelgespräche ermöglichen sowohl den Eltern als auch uns, individuelle und situationsbedingte Informationen auszutauschen.

Das tägliche Befinden des Kindes ist Basis unseres pädagogischen Handelns.
Regelmäßige Elterngespräche geben uns Aufschluss über die Vorlieben und den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes.

Das Personal hat unterstützende und beratende Funktion.

Wir freuen uns auf eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit!

Um die Qualität unserer Kleinstkinderbetreuung sicherzustellen berücksichtigen wir folgende Punkte

Individuelle Eingewöhnung

Es findet eine qualifizierte, individuelle Eingewöhnung der Kinder nach anerkannten Standards („Berliner Eingewöhnungsmodell“) unter Einbezug der Eltern statt. Die Eltern werden vor Aufnahme ihres Kindes über die Notwendigkeit der Eingewöhnung und ihre aktive Mitwirkung informiert.

Aufbau sekundärer Bindungen

Jedem Kind wird ein(e) Bezugserzieher(in) zugeordnet. Das Personal geht auf die Bindungsbedürfnisse der Kinder ein. Sie sind bereit und werden darin unterstützt, in Ergänzung zu den Eltern sekundäre Bindungen zu den Kindern aufzubauen und für sie zu vertrauten Bezugspersonen zu werden.

Bezugserzieher(in)

Die/der Bezugserzieher(in) begleitet das Kind kontinuierlich während der Eingewöhnungszeit und somit auch während der gesamten Betreuungszeit am Vormittag. Sie/er ist zugleich die/der zentrale Ansprechpartner(in) für die Eltern. Unvermeidliche Wechsel des Personals wird rechtzeitig bekannt gegeben und der Übergang wird gemeinsam, so gut es geht mit den Eltern geplant.

Beziehungsvolle Pflege und wertschätzender Dialog

Die Fähigkeit und die Bereitschaft der Erzieher(innen) zu beziehungsvoller Pflege und zum wertschätzenden Dialog mit den Kindern sind Grundlage des pädagogischen Handelns. Die Erzieher(innen) sind bereit und in der Lage, die Bedürfnisse und Signale der Kinder wahrzunehmen, sie richtig zu interpretieren und darauf angemessen zu reagieren. Aufmerksamkeit, Feinfühligkeit und Wertschätzung der Kinder sind Kennzeichen der Bildung, Erziehung und Betreuung.

Demokratische Erziehungshaltung

Die Erzieher(innen) vertreten eine demokratische Erziehungshaltung. Sie setzen altersangemessene Grenzen, ohne das Kind zu strafen oder seelisch zu verletzen.

Struktur und Flexibilität im Tagesablauf

Bei der Gestaltung des Tagesablaufs besteht ein ausgewogenes Verhältnis zwischen einer klaren und überschaubaren Struktur und der notwendigen Flexibilität. Begrüßung und Verabschiedung, Mahlzeiten, Zeiten für strukturierte und freie Aktivitäten sowie Ruhe- und Schlafzeiten sind altersgerecht aufeinander abgestimmt und ausreichend veränderbar. Die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes und der Kindergruppe insgesamt werden gleichermaßen und ausgewogen berücksichtigt.

Individuelle Förderung

Die Angebote und Aktivitäten beziehen sich auf sämtliche Bereiche frühkindlicher Bildung (u.a. emotionale, geistig-kognitive, kreative, motorische, musikalische, soziale, sprachliche und religiöse Bildung) und ermöglichen die individuelle Förderung jedes Kindes. Die Förderung und Pflege von Kindern mit chronischen Gesundheitsstörungen oder besonderem Entwicklungsbedarf wird eng mit den medizinischen Diensten und Einrichtungen und mit den Eltern abgestimmt. Der Förder- und Entwicklungsplan des Kindes ist der Einrichtung bekannt und findet hier Berücksichtigung.

Notfallmanagement

Das Personal verfügt über Kenntnisse in Erster Hilfe. Ein Notfallmanagement ist vorbereitet und eingeübt.

Schutz der Kinder vor Gefährdungen

Die Einrichtung nimmt Hinweise auf Gesundheitsgefahren, Gewalt gegen Kinder und Vernachlässigung wahr, thematisiert diese mit den Eltern. Der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung wird erfüllt.

Freundschaften zwischen den Kindern

Kontakte, Spielpartnerschaften und Freundschaften zwischen den Kindern werden entwicklungsangemessen unterstützt und gefördert.

Altersgerechte Beteiligung

Die Kinder begegnen Riten und Regeln, die sie zugleich beeinflussen können. Sie werden an den sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Alter und ihrer Reife angemessen beteiligt.

Beobachtungen und Dokumentation

Beobachtungen der Kinder und Dokumentation sind Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Die Beobachtungen sind Grundlage für den Dialog mit den Kindern und Gespräche mit den Eltern.

Der Schutz persönlicher Daten wird dabei gewahrt.

Einbeziehung der Familien

Mütter und Väter sowie weitere Familienangehörige sind in der Einrichtung willkommen. Es bestehen ausreichend Zeit und Raum für die Übergabesituationen.

Für die Eltern gibt es Sprechzeiten.

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Die Erzieher(innen) berichten den Eltern anhand ausgewerteter Beobachtungen regelmäßig mindestens zwei Mal im Jahr (bei Kindern bis zu zwei Jahren häufiger) über die verschiedenen Bereiche der Entwicklung des Kindes. Personal und Eltern überlegen und planen im Rahmen ihrer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft gemeinsam, wie das Kind Best möglichst unterstützt und gefördert sowie vor Gefahren für sein Wohl geschützt werden kann.

Der Austausch mit den Eltern schließt den Gesundheitszustand (einschließlich Vorsorge- und Impfstatus) des Kindes ein.